„Der Landwirth“
erscheint wöchentlich zweimal
am
Dienstag und Freitag.

Den Freitags-Nummern ist die
„Hausfrauen-Zeitung“
beigegeben.

Eingetragen in der Preisliste des Post-Zeitungsamts für 1890 unter Nr. 3509.

Bestellungen
werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen für 4 Mk. vierteljährlich. Von dem Verlage des „Landwirth“ in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
den Verlag des „Landwirth“ in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaux
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Preise von 20 Pfg.
für die 5 spaltige Zeile in kleiner Schrift.

Einzelne Nummern kosten 30 Pfg.
Der Betrag kann in Briefmarken eingesendet werden.

Probenummern
stehen kostenfrei zur Verfügung.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,

(Gegründet 1865)
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung.“
Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien
herausgegeben vom Landes-Oekonomierath Korn.

Breslau, Dienstag, 28. October 1890. Sechsundzwanzigster Jahrgang. — № 87.

Abdruck aus dieser Zeitung ist nur mit ausführlicher Angabe der Quelle gestattet.

Inhalts-Uebersicht.

Amerikanische Repressalien gegen das deutsche Schutzzollsystem.
Verwendung fauler Kartoffeln zur Stärkefabrikation.
Insektologisches.
Zur Bekämpfung der Nematoden.
Neueste Fütterungsversuche bei Schweinen.
Von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft.
Correspondenzen: Berlin (Anträge mit Bezug auf die Aenderung des Branntweinsteuergesetzes). — Posen (Sitzung des Posener landw. Kreisvereins. Probepflügen. Gegen Thierquälerei beim Schlachten. Zur Körung. Alters- und Invaliditäts-Versicherung. Gegen die Oeffnung der Grenze für die Viehein fuhr). — Santomischel (Ernte. Saat).
Aus Schlesien: Beitrag zur Geschichte der Schweinesperre.
Fragen und Antworten. — Antworten (Preis für Grünfutter. Schrotmühle. Gesindesache. Madige Schnitzel).
Marktberichte aus Berlin, Breslau, Hamburg, Schweinfurt 2c. — Briefkasten der Redaktion. ☞ **Angebot und Nachfrage.**

Zweiter Bogen:
Aus Schlesien: Noch ein Wort zum Feuerlöschwesen auf dem Lande. Verbreitung der Maul- und Klauenseuche. Berichte über Herbstsaat und Hackfruchternte. Zuckerberufsgenossenschaft. Schles. Prinz Friedrich-Wilhelm-Stiftung. Geschäftsbericht der Hagelversicherungsgesellschaften. Concurrenzpflügen. Waarenverkehr des deutschen Zougebiets. — **Vereins-Tagesordnungen.**
Kleine Mittheilungen: Maul- und Klauenseuche in Amerika. Auszeichnung. Schonzeit für Krebse. Einmieten größerer Mengen gefaulter Kartoffeln. Zuckercampagne Rußlands. Zuchtviehpreise. — Subhastat.

Amerikanische Repressalien gegen das deutsche Schutzzollsystem.

Von Frhr. Carl von Kayser.

Mehr wie je liegt der Schwerpunkt der landwirthschaftlichen Interessen in Schutzmaßregeln der einheimischen Production, und zwar in einer gemeinschaftlichen Abwehr der nordamerikanischen Einfuhren in unsere alten Culturländer.

Erst unlängst hat in Wien ein internationaler Congreß stattgefunden, welcher die Bildung einer mitteleuropäischen Zollunion, die Valutaregulirung Oesterreich-Ungarns und eine gemeinschaftliche Frachttarifpolitik unter den Unionsstaaten für eine Nothwendigkeit erklärte. Zur weiteren Verfolgung dieses nicht neuen und auch von uns schon mehrfach befürworteten Projectes wurde eine Commission zur Bildung eines internationalen Vereines gewählt und zwar aus sämmtlichen in gedachtem Congreß vertretenen Ländern Mitglieder gewählt, aus Deutschland 7, aus Oesterreich-Ungarn 3, aus Frankreich, Italien, Holland, Schweiz, Schweden, Dänemark und Rumänien je eines. Wir heben aus dem Programm und den Beschlüssen der Versammlung nur hervor, daß die Spitze gegen Nordamerika (und gegen Rußland) gerichtet ist, und daß die verschiedenartigen individuellen Interessen der einzelnen Unionsglieder durch Differentialzölle unter sich gewahrt werden sollen.

Man muß anerkennen, daß die Verhandlungen, trotz allen Eifers für die Idee, volle Klarheit über die Schwierigkeiten ihrer Verwirklichung bekundeten, um so mehr ist es mit Freude zu begrüßen, daß der Congreß bald nachher einen Bundesgenossen seiner Projecte im — feindlichen Lager selbst fand, nämlich in den neuesten Zollmaßregeln, welche die Vereinigten Staaten von Nordamerika in dem Mac Kinley'schen Tarifgesetz gegen ganz Europa ergriffen haben.

Dieses von Mac Kinley ausgearbeitete und am 7. October in Kraft getretene neue sogen. Zollverwaltungsgesetz verfolgt die Tendenz, wie sie s. Z. im panamerikanischen Congreß (siehe den Aufsatz in Nr. 36 des „Landwirth“) angestrebt, aber nicht erzielt wurde. Damals wurde nicht die Vereinigung von All-Amerika erreicht, wohl aber wurde jetzt der Abschluß von Nordamerika gegen Europa durchgesetzt, und damit wenigstens die eine, vielleicht wichtigste Idee jenes Congresses verwirklicht.

Dieses „zur Reduction der Staatseinkünfte, zur Ausgleichung der Einfuhrzölle, sowie für andere Zwecke“ benannte Gesetz soll zwar auf dem Papier eine Verminderung der Eingangszollsummen um ca. 60 Millionen Dollar bewirken, und deshalb führt es auch eine Reihe von Zollermäßigungen (z. B. für Zucker) auf, daneben aber bleiben viele bisherige Zollsätze bestehen und werden große Zollerhöhungen decretirt, die nicht nur einen höheren Satz des bisherigen Werthzolles, sondern auch noch einen Stückzoll als Zuschlag aussprechen. Diese Sätze werden aber sämmtlich verschärft durch eine ganz neue Manipulation in der Bemessung des „Werthes“ der zollpflichtigen Waare: früher half sich der europäische Exporteur durch Minderbewerthung seiner Waare, jetzt aber wird eine „wahrheitsgemäße Bewerthung“ durch Vorlage der Rechnungen, der Productionskosten und sonstige Nachweise, eigene Prüfungen 2c. erzwungen und damit das Niveau des Werthes im Interesse der Schutzzollidee wesentlich erhöht.

Die Wirkung dieses Gesetzes hat sich alsbald schon in der Unmöglichkeit für die Wiener Perlmutterindustrie, weiter nach Amerika einführen zu können, wie in theilweise bis 100 pCt. betragenden Preiserhöhungen amerikanischer Waaren in Amerika selbst gezeigt; am meisten dürfte die deutsche Textilindustrie, sowie die Leder- und chemischen Industriebranchen leiden. Dies ist aber nur die eine Seite des Gesetzes, und zwar tritt diese sogleich in Kraft, nun kommt aber noch eine künftige und facultative Seite hinzu, nämlich die „Reciprocitätsbestimmung“. Abschnitt 3 des Gesetzes bestimmt: „Um mit den die folgenden Artikel producirenden Ländern gegenseitigen Handelsverkehr anzubahnen, soll der Präsident nach dem 1. Januar 1892, falls er überzeugt ist, daß die Regierung eines der Länder, welche Zucker, Melasse, Kaffee, Thee, rohe Häute oder andere derartige Artikel produciren und ausführen, auf die landwirthschaftlichen oder andere Producte der Vereinigten Staaten Zölle oder andere Lasten erhebt, welche er mit Rücksicht auf die freie Einfuhr obiger Artikel für unbillig hält, Macht und Pflicht haben, die Bestimmungen des Gesetzes, soweit sie sich auf obige Artikel beziehen, die von dem betreffenden Land producirt und ausgeführt werden, auszusetzen, und während dieser Suspension sollen genannte Artikel, von den betreffenden Ländern kommend, folgenden Zöllen unterworfen sein“ 2c.; hier werden die eventuellen höheren Zollsätze für Zucker, Melassen 2c. — die sonst nach dem neuen Gesetz theilweise frei wären — angeführt.

Unser deutscher Zucker wird also vom 1. Januar 1892 ab keine Zollvergünstigungen genießen, da wir zu oben ausgeschlossenen Ländern gehören, außerdem zahlt aber auch jetzt schon nach dem neuen Gesetz Zucker aus einem Lande, welches eine höhere Ausfuhrprämie auf raffinirten als auf Rohzucker zahlt, $^1/_{10}$ Cent. Zuschlagzoll pro Pfund; offenbar zu Gunsten der einheimischen Zuckerraffinerie auf Kosten der Rübenzuckerindustrie.

Bemerkenswerth ist immerhin, daß dieses Repressalienprincip sich innerhalb der ähnlichen Branchen hält, also nur die Einfuhr von Producten trifft, weil uns solche von Europa gesperrt sind, und nicht auch Industriefabrikate, deren Ausfuhr Deutschland, Frankreich und Oesterreich freilich viel schwerer entbehren könnte.

Wie Mitteleuropa sich gegen die Ueberschwemmung mit nordamerikanischen Producten auf jede Weise zu wehren sucht, so sind ihrerseits auch die Vereinigten Staaten über unsere Sperrmaßregeln gegen ihre Schweine 2c. entrüstet und unter diesem Gesichtspunkt sind jene Drohbestimmungen aufzufassen. Der Handelsverkehr zwischen beiden Gegnern ist aber sehr bedeutend; der Export von Nordamerika besteht in allen Jahren durchschnittlich zu 70—80 pCt. aus landwirthschaftlichen Producten, diese entscheiden also die Handelsbilance. Nachdem sie in den 70er und 80er Jahren so sehr gestiegen waren, daß die Gesammtausfuhr die Gesammteinfuhr weit überholte, verminderte sie sich von 1880—1889 allmählich zu einem Deficit in der Bilance durch Zunahme der Einfuhr, aber ganz besonders durch Abnahme der Ausfuhr an landwirthschaftlichen Producten, und zwar von ca. 686 Millionen auf ca. 532 Millionen Dollar Werth pro Jahr. Ursache dieses Rückganges sind selbstverständlich die hohen Eingangszölle und Sperrmaßregeln Europas, und Folge davon die Mac Kinley'sche Absperrungsbill, welche die Farmer vorgeschlagen, die Industriellen gern angenommen haben, und der Präsident der von jeher schutzzöllnerischen, republikanischen Partei als Belohnung für seine Wahl gern bewilligt hat. Die nordamerikanischen Farmer klagen nämlich auch über Nothlage, entstanden durch Ueberproduction, Sinken der Getreidepreise, Schuldbelastung und Werthabnahme ihrer Güter, — ganz wie in Mitteleuropa!

Wenn zwar Nordamerika mit England den umfangreichsten Handelsverkehr hat (ca. 52 pCt. seiner Ausfuhr), so ist doch auch unser Antheil sehr bedeutend; es betrug im Fiscaljahr 1888/89 die Einfuhr der Vereinigten Staaten aus Deutschland ca. 82 Millionen Dollar, das sind 10 pCt. ihrer gesammten Einfuhr, die Ausfuhr derselben nach Deutschland 66 Millionen Dollar, d. s. 9 pCt. ihrer gesammten Ausfuhr. An Rohzucker lieferten wir für ca. 6 Mill. hinüber, der Rest meistens Industriefabrikate. Nahestehende Ziffern weist der Verkehr Frankreichs in Aus- und Einfuhr auf. Oesterreich hingegen führte im gleichen Jahr für ca. 7 Mill. Dollar dahin aus, führte aber nur für ca. $^3/_4$ Mill. Doll. aus Nordamerika ein.

Wir sehen, Nordamerika hat den Spieß umgekehrt, was wir im mitteleuropäischen Congreß erst ausdachten, hat es in dem Mac Kinley'schen Gesetz bereits ausgeführt — es ist uns in der differentiellen Behandlung zuvorgekommen; dieses Ausdruckes bedient sich der amerikanische Gesetzestext! Wir brauchen also vor differentieller Behandlung Amerikas unsererseits jetzt nicht mehr zurückzuschrecken — oder müssen wir wenigstens unsere Sperrmaßregeln gegen seinen Speck 2c. zurückziehen! Hic Rhodus, hic salta!

Aber mit diesem Vorgehen gegen den transatlantischen Continent müßte ein gleichzeitiges Zusammenschließen von Mitteleuropa Hand in Hand gehen, um unserer Industrie ein erweitertes Absatzgebiet zu schaffen. So drückt sich selbst eine amerikanische Stimme aus, nämlich die nicht zu der republikanischen Partei gehörende „New-Yorker Staatszeitung“, indem sie sagt: „All-Europa gegen All-Amerika! Doch werden die amerikanische Absperrung und ihre Urheber schon vorher über Bord geworfen sein, ehe All-Deutschland sich über die ersten Grundsätze geeinigt haben wird.“ In der That ist die Stimmung für eine Annäherung mindestens an Oesterreich-Ungarn seit diesem Gesetz günstiger geworden. Nicht nur die Presse äußert sich sympathisch darüber, so z. B. erklärt sich die „Kreuzzeitung“ für eine austro-deutsche Union, wenn auch unter der Reserve, daß die agrarischen Interessen Deutschlands wie die industriellen Oesterreichs berücksichtigt werden; ebenso ist die „Vossische Zeitung“ nach der Kinley-Bill für eine mitteleuropäische Zollunion, früher dagegen; ja in der „Allgem. Zeitung“ tritt eine Stimme für eine Münzunion mit Oesterreich-Ungarn auf.

Aber auch im Schoß der Regierungen haben bereits Besprechungen behufs eines Tarifvertrages zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn stattgefunden, das Wiener Cabinet soll von Berlin aus von der Bereitwilligkeit Deutschlands verständigt worden sein, und auch in Budapest sollen österr-ungarische Zollconferenzen den Versuch zu einem solchen Vertragsabschluß in das Auge gefaßt haben.

Allerdings trotzdem sehr vage Hoffnungen, deren Verwirklichung noch in der Ferne liegt, und deren Kreis nicht über die Vereinigung der beiden Nachbarländer hinübergeht, doch hoffen wir von den Wirkungen des Mac Kinley-Zollgesetzes weiteren Druck auf das Gefühl europäischer Zusammengehörigkeit!

Verwendung fauler Kartoffeln für die Stärkefabrikation.

Nachdem in den letzten Nummern des „Landwirth“ wiederholt Rathschläge ertheilt worden sind, wie faule, erfrorene und kranke Kartoffeln am besten in der Brennerei oder als Viehfutter zu verwerthen sind, mögen hier noch einige der „Sächs. landw. Ztg.“ entnommene Mittheilungen über die Verwendung solcher Kartoffeln bei der Stärkefabrikation erfolgen. Was die Verwendung von faulen Kartoffeln zur Stärkefabrikation angeht, so findet schon bei der Kartoffelwäsche ein ziemlicher Verlust statt, der sich nach Saare auf 34—40 pCt. im Durchschnitt belaufen kann. Weiter hat Saare gefunden, daß schon bei Kartoffeln, die krank sind, die inwendig schwarze Flecken haben und Anlaß zur Fäulniß zeigen, der Wassergehalt der abgesetzten Stärke wenigstens um 1 pCt. höher ist, als bei gesunden Knollen. Bei von ihm angestellten Versuchen gaben die faulen Kartoffeln bedeutend mehr Schlamm auf dem Raffineriesieb, sowie ein dunkleres, später gährendes Fruchtwasser. Die Stärke setzte sich ganz locker, fast schwimmend ab und enthielt 67—70,5 pCt. Wasser, woraus sich ihr langsames Absetzen leicht erklärt, während die aus gesunden Kartoffeln enthaltene Stärke nur einen Wassergehalt von 50—50,2 pCt. Wasser zeigte. Ferner finden sich im Fruchtwasser von faulen Kartoffeln stets bestimmte Hefepilze, die bei gesunden Knollen nicht vorkommen. Saare vermuthet, daß infolge von deren Anwesenheit die Stärke sehr bald blasig und zum Theil in der Faserschicht sogar an die Flüssigkeitsoberfläche aufgetrieben wird. Endlich zeigt das Fruchtwasser aber auch noch beträchtliche Mengen von Bakterien, welche sich lebhaft in der Flüssigkeit bewegen und durch ihre Thätigkeit das Absetzen der Stärke erschweren, welche als ein geringwerthiges Product nur niedrige Preise erzielt.

Wenn faule Kartoffeln auf Stärke verarbeitet werden sollen, so handelt es sich hauptsächlich darum, diese Bakterien, Hefepilze u. s. w. unschädlich zu machen, und hierzu haben sich in der Praxis zwei Mittel recht gut bewährt. Zum Erzeugen von feuchter Stärke setzt man zu der Stärkemilch, bezw. zu dem Waschwasser Schwefelsäure; die Menge derselben darf nicht zu groß genommen werden, da sonst das Absetzen der Stärke gleichfalls dadurch erschwert wird; für gewöhnlich wählt man etwa 1 l concentrirte Schwefelsäure auf 1 cbm Waschwasser; indessen ist es vortheilhaft, für jeden besonderen Fall das richtige Verhältniß auszuprobiren.

Für trockene Stärke und Kartoffelmehl läßt sich Schwefelsäure nicht anwenden, da Primastärke freie Säure nicht enthalten soll und die Beseitigung derselben durch Waschen nicht vollständig durchführbar, durch Neutralisiren mit Alkalien zwar möglich, aber in genauer Weise sehr schwierig ist. Für diese Zwecke hat sich dagegen der doppelt-schwefligsaure Kalk durch seinen Gehalt an schwefliger Säure als ein sehr geeignetes Mittel zur Tödtung der schädlichen

Bakterien erwiesen. Gleichzeitig übt derselbe eine wenn auch bei der angewandten Verdünnung nur schwache bleichende Wirkung auf die Stärke aus. Man wendet von der wasserhellen Lösung des doppeltschwefligsauren Kalkes etwa $1/2$ l auf 1 cbm Absatzraum an, indessen können auch hier je nach Umständen Aenderungen in der Concentration eintreten. Bei seiner Zersetzung im Fruchtwasser giebt derselbe schwefelsauren Kalk (Gips) und geringe Mengen freier Schwefelsäure, zu deren Bindung indessen der im Wasser stets vorhandene kohlensaure Kalk hinreicht; die Stärke reagirt daher stets neutral.

Insectologisches.

Ueber ein aus Möhlten, Grafschaft Glatz, der Redaction des „Landwirth" eingesendetes, von dieser Herrn Dr. Otto zur Bestimmung übergebenes Insect, wird von Seiten unseres genannten geschätzten Mitarbeiters das Folgende geschrieben.

Der Herr Einsender bemerkt ganz richtig, daß das Thierchen, welches er in der Dunkelheit gefunden, ein phosphorescirendes Licht ausgestrahlt habe, wie die sogenannten Johanniswürmer. Es ist nämlich in der That die Larve des kleinen Leuchtkäfers, Lampyris splendidula; bekanntlich leuchten von diesen Thierchen nicht bloß die erwachsenen Zustände, sondern auch Eier, Larven und Puppen. Sie erscheinen um Johanni an feuchten, warmen Abenden in großer Zahl und führen unter dem Scheine ihrer Hochzeitsfackeln jenen reizvollen Reigen auf, der so oft die Dichter begeistert hat. Einzeln findet man das Käferchen jedoch das ganze Jahr, öfters sogar mitten im Winter. Die sechsbeinigen Larven, welche zwölf schildförmige, an den Seiten spitz vorragende Körpersegmente besitzen, lassen sich bis tief in den Spätherbst hinein beobachten, bei mildem Wetter bis Ende November; sobald jedoch Frost eintritt, verkriechen sie sich schleunigst, um Winterschlaf zu halten; im Mai und Juni des nächsten Jahres verpuppen sie sich. — Wahrscheinlich hatte der Regen, nach welchem der Herr Einsender das Thierchen gefunden hatte, das Laub weggespült, unter das es sich bereits verkrochen hatte.

Die Johanniswürmchen sind als Larven übrigens sehr nützlich, denn sie nähren sich von den schädlichen Schneckchen, die sie in Gemeinschaft anfallen und durch ein in die Wunde entsendetes Gift tödten. Sie sind also ganz gemeine Wegelagerer, Räuber und Mörder, und der poetische Nimbus ihrer Erscheinung wird durch ihre schlechte Gesinnung bedeutend beeinträchtigt.

Zur Bekämpfung der Nematoden.

Der „Egelnsche Zweigverein der deutschen Rübenzuckerfabrikanten" beschäftigte sich am 26. v. Mts. mit einer Besprechung über die zweckmäßige Bekämpfung der Nematoden. Der Vorsteher der Versuchsstation für Nematodenvertilgung in Halle, Dr. Hollrung, leitete die Frage, wie die „Deutsche Zuckerindustrie" berichtet, ein und wurden hauptsächlich folgende Punkte besprochen: a) Hat sich die Kalidüngung als Mittel gegen die Nematoden erwiesen? Im Laboratorium der Versuchsstation sind in dieser Beziehung Versuche in größeren ausgemauerten Kästen gemacht, es hat sich hierbei kein Vortheil der Kalidüngung gezeigt, wenigstens steht der geringe Mehrertrag in keinem Verhältniß zur aufgewendeten Düngung. In einer Fabrik wird seit Jahren Kalidüngung angewendet und sollen die Erfolge günstig gewesen sein. Wenn auch die Rübe im Anfang im Wachsthum zurückbleibt, so überholt sie doch später andere nicht mit Kali gedüngte Rüben. Selbst bei schon erkrankten Rüben wurde noch im Juli versuchsweise eine Kopfdüngung von 10 Ctr. Kainit pro Morgen gegeben, die sich sehr gut bewährt hat. In einer anderen Fabrik sind vergleichende Kastenversuche gemacht, die aber ein entscheidendes Resultat nicht gegeben haben, auch hier gingen die ersten Saaten ein und mußte zum zweiten und dritten Male gesäet werden, wodurch ein Vergleich mit Kästen ohne Kalidüngung unmöglich wurde. Dieselbe Fabrik hatte ferner noch beobachtet, daß an den Fangpflanzen, welche auf Aeckern bestellt waren, wo im Sommer die Rüben durch Nematoden eingegangen, was durch die Untersuchung festgestellt worden war, sich keine Nematoden zeigten. Die Fabrik hat außerdem noch Feldversuche mit Kalidüngung gemacht, die guten Erfolg gehabt haben, freilich zeigten sich im Herbste immer noch kranke Stellen. Man will weiter die Beobachtung gemacht haben, daß kranke Rüben, die sonst in den Mieten faulen, sobald sie mit Kali gedüngt sind, sich gut halten. b) Hat sich flaches Pflügen der Rübenäcker gegen Nematoden bewährt? Die Versuche in dieser Beziehung sind noch neu und kann sich ein sicheres Urtheil erst im Laufe der Jahre zeigen; man ist zu diesen Versuchen durch die Beobachtung gekommen, daß Pachtäcker, welche von Fabriken an solche Besitzer zurückgegeben waren, die in Folge eines kleinen Betriebes (ein Pferd, oder Bewirthschaftung mit Kühen) nicht im Stande waren tief zu pflügen, sehr bald von Nematoden frei wurden; die Nematode liebt eben nicht den dündigen Acker und zeigt sich vorzugsweise in lockerem Boden und durch tieferes Pflügen wird die letztere Eigenschaft noch erhöht. Es wurde ferner mitgetheilt, daß in einer Wirthschaft der eine Theil des Ackers zu Rüben flach, der andere Theil seit Jahren tief gepflügt wird, und in dem tief gepflügten sollen sich Nematoden gezeigt haben. Ferner ist in hiesiger Gegend versuchsweise ein Ackerstück rajolt, aber die Nematoden traten danach noch schlimmer auf. Die Pfahlwurzel der Rübe wird immer tiefer in den Erdboden gehen als der Pflug, während die Seitenwurzel die Nahrung aus dem gepflügten und gedüngten Theil der Ackerkrume nehmen. c) In den letzten Jahren ist der Kalk vielfach als Düngemittel den Rüben gegeben. Im Scheideschlamm der Zuckerfabriken ist der Kalk der Hauptbestandtheil, ist jedoch an Pflanzensäure und Kohlensäure gebunden. In einer Fabrik ist Staubkalk zu Versuchen verwendet und hat sich derselbe auf kranken Aeckern vortrefflich bewährt, die genaueren Ergebnisse dieser Versuche sollen später mitgetheilt werden. Auch anderwärts sind Kalkdüngungen von gutem Erfolge gewesen, ob aber hierin ein Mittel gegen Nematoden zu finden ist, muß die Zukunft lehren.

Neueste Fütterungsversuche bei Schweinen.

Durch diese von Docent Fjord angestellten Versuche sollte, wie „Landmanns-Bladet", nach Mittheilungen des Prof. Dr. Märcker in der „Magd. Ztg.", berichtet, der Futterwerth bestimmt werden: 1) von Mais und feiner Roggenkleie, 2) von Runkelrüben und gekochten Kartoffeln, endlich 3) über den Wachsthumszuwachs (das Gedeihen) verschiedener Schweineracen.

Bei den vorjährigen Versuchen gelangte man bekanntlich zu den folgenden Verhältnißzahlen des Futterwerthes für Schweine bei Milch, Molken und Korn (Roggen oder Gerste): 1 Pfd. Milch = 6 Pfd. Molken, 1 Pfd. Korn = 6 Pfd. Milch = 12 Pfd. Molken (Waddig).

Auch bei den letzten Versuchen war gleichzeitig Rücksicht zu nehmen auf die Gewichtszunahme und die Qualität des Specks.

1) Der Mais in den benutzten Futtermischungen hat Pfund gegen Pfund den gleichen Zuwachs wie das Korn gegeben. Der Zuwachs eines Schweines in zehn Tagen betrug bei Fütterung von: Korn (Roggen oder Gerste) 13.4 Pfd., $1/2$ Korn und $1/2$ Mais 13,5 Pfd., Mais 13,3 Pfd. Die Zahlen stimmen so genau wie möglich mit einander überein. Mit Rücksicht auf die Gewichtszunahme hat also 1 Pfd. Mais 1 Pfd. Korn ersetzt. Bei der Beurtheilung der Güte des Specks zeigten die Mittelzahlen der Versuche jedoch, daß das Maisfutter schlechten Speck liefert, besonders bei alleinigem Mais zeigte der Speck sich sehr weich.

2) Die feine Roggenkleie konnte Pfund gegen Pfund das Korn in der Futtermischung nicht ersetzen. Die Durchschnittszahlen für Zuwachs (ein Schwein in zehn Tagen) waren bei Fütterung von Korn (Roggen oder Kleie) 9,3 Pfd., $1/2$ Korn und $1/2$ Kleie 8,7 Pfd., Kleie 8,5 Pfd. In der einen Kleie-Versuchsreihe trat die Seuche auf; die Mittelzahlen gelten daher nur für zwei Versuchsreihen. Obgleich die Kleie von guter Beschaffenheit war (wie es die Analyse auch gezeigt), so zogen die Versuchsthiere doch den Roggen der Kleie aus Roggen vor. Auch der Speck zeigte bei der Kleiefütterung eine sehr geringe Beschaffenheit; die Roggenkleie eignet sich daher noch weniger als Mais zum Schweinefutter.

3) Runkelrüben (ungekocht und fein gestoßen gereicht). Hier wurde ein doppelter Versuch unternommen. In dem einen derselben war 1 Pfd. Korn = 10 Pfd. Runkelrüben gesetzt, und hier gewannen die Rüben das Uebergewicht. Der Zuwachs betrug: Für $1/2$ Korn und $1/2$ Milchfutter 7,6 Pf., $1/4$ Korn, $1/4$ Rüben, $1/2$ Milchfutter 8,3 Pfd., $1/2$ Korn, $1/4$ Rüben, $1/4$ Milchfutter 8,6 Pfd. In dem zweiten Versuche, wo 1 Pfd. Korn = 8 Pfd. Runkelrüben gesetzt war, ergab sich folgende Gewichtszunahme in den drei Versuchsreihen: Für $1/2$ Korn und $1/2$ Milchfutter 8,5 Pfd., $1/4$ Korn, $1/4$ Rüben, $1/2$ Milchfutter 8,6 Pfd., $1/2$ Korn, $1/4$ Rüben, $1/4$ Milchfutter 8,9 Pfd. 8 Pfd. Runkeln hatten demnach 1 Pfd. Korn ersetzt, und da 6 Pfd. Milch oder 12 Pfd. Waddig (Molken) 1 Pfd. Korn bei Schweinen im Futterwerth entsprechen, ist es interessant zu sehen, daß das Rübenfutter auch dann vollen Ersatz geben konnte, als ein Theil des Milchfutters (Milch oder Molken) aus der Futtermischung verschwand. Auch der „Runkelnspeck" zeigte eine sehr gute Beschaffenheit und stand nicht hinter dem „Kornspeck" zurück. Um ein gutes Resultat von der Rübenfütterung zu erzielen, war es erforderlich, daß die Schweine an dieses Futter von Anfang an gewöhnt wurden. Es ging nicht, mit Korn zu beginnen und dann zu den Rüben überzugehen; die Schweine wollten das Rübenfutter dann nicht mit der Regelmäßigkeit aufnehmen, welche für ein befriedigendes Resultat durchaus erforderlich ist.

4) Gekochte Kartoffeln. Es waren 4 Pfd. Kartoffeln = 1 Pfd. Korn zugesetzt. Der Durchschnittszuwachs für ein Schwein in zehn Tagen betrug: Für $1/2$ Kornfutter, $1/2$ Milchfutter 10,2 Pfd., $1/4$ Korn, $1/4$ Kartoffeln, $1/2$ Milchfutter 10,2 Pf., $1/2$ Korn, $1/4$ Kartoffeln, $1/4$ Milchfutter 10,1 Pf. Nach diesen drei Versuchsreihen haben 4 Pfd. gekochter Kartoffeln denselben Nährwerth gezeigt wie 1 Pfd. Korn oder 6 Pfd. Milch oder 12 Pfd. Molken. Es muß überraschen, daß das eiweißarme Futter (Rüben und Kartoffeln) auch der Milch gegenüber vollen Ersatz liefert, welcher Futterstoff bekanntlich reich an Eiweiß (Protein) ist. Bei der Beurtheilung des Specks zeigten diejenigen Schweine der Kartoffelreihe, welche schon geschlachtet waren, daß der Speck von guter Beschaffenheit war.

5) Die Racenversuche (im nördlichen Jütland, mit 4 Sorten Schweinen) lieferten dasselbe Ergebniß wie früher. Die dortigen Landschweine und die mehr veredelten Racen zeigten mit Rücksicht auf Zuwachs und Speckqualität keine wesentlichen Unterschiede.

Das für 1 Pfd. Zuwachs berechnete Korn oder der Kornverbrauch hat in diesen letzten Versuchsreihen dasselbe Resultat geliefert, wie die Versuche des vorigen Jahres auf neun verschiedenen Landgütern Dänemarks. In der Wachsthumsperiode von 35—75 Pfd. betrug der Kornbedarf für 1 Pfd. Gewichtszunahme = 3,4 Pfd. Korn, von 75—115 Pfd. = 4,0 Pfd. Korn und 115—155 = 4,8 Pfd. Korn. Zieht man endlich die beiden Wachsthumsperioden zusammen, also von 75—155 Pfd., so ergiebt sich der Kornbedarf für 1 Pfd. Zuwachs = 4,4 Pfd. Daß diese Durchschnittszahlen für den Kornverbrauch in den beiden Versuchsreihen so genau stimmen, ist ein schlagender Beweis für die Regelmäßigkeit und Genauigkeit, mit welcher die Versuche ausgeführt wurden.

Nach manchen Richtungen hin bieten diese Versuche auch unseren Landwirthen Beachtenswerthes. Für die besseren Böden ist es von Interesse, zu erfahren, daß die Runkelrüben als Schweinefutter benutzt werden und ansehnliche Mengen Getreidekörner ersetzen können. Auf Böden, wo z. B. 60 Ctr. Korn auf dem Hektar geerntet werden, lassen sich auf der gleichen Fläche 960 Ctr. Runkelrüben bauen, welche als Schweinefutter = 120 Ctr. Körner zu rechnen sind. Auf demselben Areal kann daher bis zur doppelten Menge Futter und dadurch wiederum Speck erzeugt werden.

Und für die ärmeren Bodenklassen, wo die Kartoffeln wachsen, die Runkelrüben aber fehlschlagen, haben diese Versuche auch ihre große Bedeutung. Wo man mit einer 5—6fältigen Roggenernte zufrieden sein muß, erntet man 85—100 Ctr. Kartoffeln. Die Roggenernte ist gleich einem Ertrag von 10—12 Ctr. Schweinefutter, die Kartoffelernte dagegen gleich einem Ertrag von 20—30 Ctr. Schweinefutter, also das Doppelte.

Von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft.

Sitzung des Gesammtausschusses. Auszeichnung.

Am 22. October tagte im mittleren Saale des Architektenhauses (Wilhelmstraße 92 und 93) die ordentliche Sitzung des Gesammtausschusses der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft. Man bemerkte unter den Anwesenden u. A. den Rittergutsbes. von Below-Saleske, den Rittergutsbes. Hugo Zorn v. Bulach (Cliaß), den Prinzen v. Schönaich-Carolath, den Landes-Oekonomie-Rath von Nathusius (Halle), den Abg. Sombart (Ermsleben), den Professor Orth (Berlin), Oekonomierath Boysen (Kiel), den Grafen von Arnim-Schlagenthin und die General-Secretäre von Mendel (Halle), Stöckel (Insterburg) und Petersen (Cutin). Im Auftrage des landwirthschaftlichen Ministeriums war Geh. Ober-Regierungsrath Thiel erschienen, der die Versammlung im Auftrage des Ministers für Landwirthschaft begrüßte und im Auftrage des Kaisers dem Gründer und zweiten Vorsitzenden des Directoriums, Herrn Eyth (Berlin) den Kronenorden dritter Klasse überreichte. Der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer von Hoppenstedt, brachte hierauf den Kaiser und die Kaiserin ein dreifaches Hoch aus, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Alsdann dankte Herr Eyth für die ihm widerfahrene Auszeichnung. Hierauf wurde der bereits ausführlich mitgetheilte Geschäftsbericht des Directoriums erstattet. Nachdem dieser von der Versammlung genehmigt war, gedachte der Vorsitzende der bereits genannten im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder. Die Anwesenden ehrten das Andenken der Dahingeschiedenen durch Erheben von den Sitzen. Hierauf wurde Amtsrath von Rimpau (Provinz Sachsen) zum Vicepräsidenten für den sechsten Gau gewählt und Rittergutsbesitzer Freiherr v. Schorlemer Alst, Ingenieur Mandels (Bergedorf) und Rittergutsbesitzer v. Kaufmann (Hannover) zu Mitgliedern des Gesammtausschusses gewählt. Ferner wurden noch einige Schauwarte ernannt. Darauf wurde dem Wirthschaftsrath Krauß (Baiern) für seine Verdienste um die D. L.-G. ein silberner Humpen überreicht. Wirthschaftsrath Krauß dankte für die ihm widerfahrene Auszeichnung und ersuchte die Anwesenden, die im Jahre 1893 in München stattfindende landw. Ausstellung recht zahlreich zu besuchen. — Ingenieur Eyth berichtete im weiteren Verlauf der Sitzung über die im nächsten Sommer zu Bremen stattfindende landwirthsch. Ausstellung, für welche die Platzfrage gelöst ist. Bisher stehen der Gesellschaft 58 450 Mk. für Preise zur Verfügung. Da diese Summe sich noch bedeutend erhöhen dürfte, so sei auch in Anbetracht noch weiterer günstiger Momente anzunehmen, daß die Ausstellung in Bremen sich ihren Vorgängerinnen würdig anreihen werde. — Der Geschäftsführer der Gesellschaft, Wölbling, berichtete hierauf über die Ausstellungsordnung. Nach einem vom Directorium ausgearbeiteten Entwurf werden zur Ausstellung in Bremen zugelassen: bis höchstens 400 Pferde, 1200 Rinder, 800 Schafe, 400 Schweine, 50 Ziegen und 400 Stämme Geflügel und Kaninchen. Sollten die Anmeldungen diese Zahlen überschreiten, so sei das Directorium bevollmächtigt, die Anmeldungen am 28. Februar 1891 zu schließen und eine Einschränkung der Anmeldungen vorzunehmen, und zwar in der Weise, daß a) die Thiere in Sammlungen auf die Mindestzahl herabgesetzt, b) Mitgliedern gegenüber Nichtmitgliedern bevorzugt werden, c) die Zahl der Thiere derjenigen Aussteller, die in mehreren oder auch nur einer Klasse derselben Abtheilung in größerer Anzahl angemeldet, herabgemindert werden namentlich in den stark beschickten Klassen. Wünscht ein Aussteller mehr Platz, als ihm zugebilligt wurde, so kann er denselben gegen Zahlung der doppelten Gebühren erhalten. Es werden nur Thiere zugelassen, welche entweder zum Bestande eines deutschen Gutes gehören, oder im Besitz von deutschen Reichsangehörigen sind; ausgenommen hiervon sind Gebrauchspferde, Geflügel und Kaninchen. Vom Ausland eingeführte Thiere werden wie im Inlande geborene zugelassen, sofern die Anmeldung sie richtig bezeichnet und der Beweis erbracht wird, daß dieselben entweder seit mindestens einem Jahre im Besitz der Aussteller, oder in einer deutschen Zucht als Vater- oder Mutterthiere ordnungsmäßig verwendet sind. Es werden nur solche Thiere zugelassen, welche zur Zucht verwendet oder bestimmt sind. Demnach werden Thiere, welche als Mastthiere im Jahre 1891 auf irgend welcher Schau ausgestellt waren, nicht zugelassen. Außerhalb dieser Bestimmungen stehen Gebrauchspferde, Zugochsen und Mastgeflügel. Der Entwurf der Ausstellungsordnung wurde im Wesentlichen angenommen, jedoch beschlossen, Margarine zur Ausstellung nicht zuzulassen, da dieselbe kein landwirthschaftliches Product sei.

Correspondenzen.

Berlin, 24. October. [Anträge mit Bezug auf die Aenderung des Branntweinsteuergesetzes.] Dem Bundesrathe hat die badische Regierung in Form eines Gesetzentwurfes einen Antrag auf Abänderung der §§ 1, 41 und 42 des Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1887 zugehen lassen. Der Gesetzentwurf umfaßt 4 Paragraphen. Zunächst soll der Paragraph des Gesetzes, welcher von den Steuerbefreiungen handelt, folgenden Zusatz erhalten: „3. Branntwein in einer Jahresmenge von nicht mehr als 10 l reinen Alkohols, welcher als Haustrunk aus selbstgewonnenen Wein- und Obstrückständen in einfachen Vorrichtungen mit unmittelbarer Feuerung hergestellt wird. Ein jedes Ablassen des Haustrunks an nicht zum Haushalte des Brenners gehörige Personen gegen Entgelt ist untersagt." Sodann erhält der § 41 desselben Gesetzes unter Nr. 3 folgende Fassung: „An Branntweinmaterialsteuer ist zu entrichten: a) Vom Hectoliter Treber von Kernobst 0,25 Mk.; b) vom Hectoliter Kernobst und eingestampfte Weintreber 0,55 Mk.; c) vom Hectoliter Beerenfrüchte aller Art 0,45 Mk.; d) vom Hectoliter Brauereiabfälle, Hefenbrühe, gepreßter Weinhefe und Wurzeln aller Art 0,50 Mk.; e) vom Hectoliter Trauben- oder Obstwein, flüssiger Weinhefe und Steinobst 0,85 Mk." Drittens wird beantragt, an dem § 42 desselben Gesetzes unter Nr. 1 am Schlusse hinzuzufügen: „In Brennereien, welche auf Antrag von der Branntweinmaterialsteuer freizulassen sind und nicht mehr als 1 hl reinen Alkohols in einem Jahre erzeugen, wird nur ein Zuschlag von 0,16 Mk. für das Liter reinen Alkohols erhoben." § 4 läßt den Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes offen. In der Begründung wird ausgeführt, daß das Branntweinsteuergesetz bei den badischen Kleinbrennern eine tiefgehende Mißstimmung hervorgerufen habe, welche durch inzwischen gewährte Betriebserleichterungen nicht beseitigt worden ist, sondern Abänderung auf dem Wege der Reichsgesetzgebung zu treffen sei. Bei der jetzigen Sachlage werde das Brennen von Fallobst-, Wein- und Kernobsttrebern so gut wie unmöglich gemacht. Daher komme es, daß Trester die ehedem auf Branntwein verarbeitet wurden, jetzt einfach auf den Dünger geworfen werden. Vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus ist sicherlich dies zu beklagen. Die selbstgewonnenen Rohstoffe, welche der Bauer früher rationell verwerthen konnte, muß er jetzt unbenützt verderben lassen, während er genöthigt ist, zur Befriedigung seines Bedürfnisses größere Auslagen in baarem Gelde zu machen, an dem gerade er so fühlbaren Mangel hat. Nicht mit Unrecht wird deshalb behauptet, daß in dieser Hinsicht das Branntweinsteuergesetz die auf Hebung der Landwirthschaft gerichteten Bestrebungen der Neuzeit, welche fordern, daß der Bauer rechne, spare, auch in den kleinsten Dingen rationell und jeden Vortheil ausnutzend verfahre, gradezu durchkreuze. Abhilfe wäre dadurch zu schaffen, daß dem Kleinbrenner gestattet wird, jährlich ein mäßiges Quantum Branntwein aus den bezeichneten Abfallstoffen verbrauchsabgabenfrei herzustellen. Eine solche Vergünstigung möchte sich um so mehr rechtfertigen, als der Branntwein zu den unentbehrlichen Bedürfnissen des Landwirths gehört. Er braucht ihn für sich und seine Dienstboten bei der Arbeit zur Winterszeit oder am frühen Morgen in Wald und Feld, er hat ihn auch gelegentlich als Arznei im Stalle nöthig; in keinem anderen Getränke findet er für den Branntwein einen tauglichen Ersatz." Die beklagten Uebelstände der jetzigen Gesetzgebung träten übrigens in demselben Maße wie in Baden, auch in Elsaß-Lothringen hervor. Bei der Berathung des Branntweinsteuergesetzes im Reichstage hätte der Antrag Grad und Genossen bereits ähnliche Vorschläge wie derjenige Antrag Badens gemacht, der Antrag sei indessen abgelehnt worden. Im Weiteren wendet sich die Begründung dem Nachweis zu, daß die finanzielle Wirkung des Vorschlages kaum einen erheblichen Einnahmeausfall bewirken möchte und ein finanzielles Opfer durch die volkswirthschaftlich und politisch günstige Wirkung der Gesetzesänderung reichlich aufgewogen würde.

(P. Z.) **Posen**, 23. October. [Sitzung des Posener landwirthschaftlichen Kreisvereins. Probepflügen. Gegen Thierquälerei beim Schlachten. Zur Körung. Alters- und Invaliditäts-Versicherung. Gegen die Oeffnung der Grenze für die Viehseinfuhr.] Der Posener landwirthschaftliche Kreisverein hat gestern Nachmittag im Dümkeschen Saale seine Monatssitzung abgehalten. Der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Endell-Kiekrz, machte zunächst einige geschäftliche Mittheilungen. — Eingegangen ist eine Offerte des Herrn Wilhelm Löhnert aus Posen, betreffend die zweischaarigen Ventkischen Normalpflüge. Nachdem Herr Ohnesorge-Sedan für diese Pflüge eingetreten ist, beschließt die Versammlung im nächsten Frühjahre mit derartigen Pflügen ein Probepflügen abzuhalten. — Sodann ist eine ganze Reihe von Schriften von dem Thierschutzverein eingegangen, in welchen die Tödtung des Schlachtviehes auf eine weniger qualvolle Weise angestrebt wird. Herr Ohnesorge empfiehlt die Anschaffung von Schlachtmasken, vermöge welcher das zu schlachtende Thier schnell getödtet werde. Er sei auch dafür, die Jugend von dem Schlachtstalle fernzuhalten, damit sie nicht noch mehr verrohe. — Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden gebeten hat, ihm statistisches Material über Contractbrüche der Arbeiter zugehen zu lassen, wurden die Maßnahmen besprochen, welche zur Durchführung des im Kreise Posen-West beschlossenen Körzwanges für Zuchtstiere erwünscht sein dürften. Der Vorsitzende schlägt vor, den Kreis Posen-West in drei Bezirke einzutheilen und in denselben mehrere Sammelpunkte zur Besichtigung der Bullen festzusetzen. Herr Mackensen-Pawlowice ist dafür, den genannten Kreis als nur einen Bezirk anzusehen, in demselben aber mehrere Sammelpunkte zur Besichtigung der Stiere festzusetzen. Baron von Seidlitz-Sprotte theilt mit, daß man in dem Kreise Birnbaum auch nur einen Körbezirk mit 7 bis 8 Sammelpunkten habe; gleichwohl durchreise die Körcommission den ganzen Bezirk in zwei Tagen. Nach einer längeren Debatte beschließt die

Versammlung, an maßgebender Stelle den Wunsch auszusprechen, daß der Kreis Posen-West in drei Körbezirke möge eingetheilt, daß zu den Kör-Commissionen auch die bäuerlichen Wirthe mögen herangezogen werden, und daß nur der Oberkör-Commissar Diäten erhalten solle. Hierauf wählt die Versammlung zum Oberkör-Commissar Herrn Mackensen-Pawlowice und zu seinem Stellvertreter Herrn Fritz Hoffmeyer-Zlotnik. — Alsdann tritt die Versammlung in die weitere Besprechung des Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Gesetzes ein. Der Vorsitzende hebt hervor, daß die am 12. v. Mts. gewählte Commission sich eingehend mit diesem Gesetze befaßt habe, und daß dieselbe über verschiedene Punkte dieses Gesetzes bereits von der königl. Regierung sei um ihre Meinung befragt worden. Bezüglich der Einschätzung der zu Versichernden habe die Commission vorgeschlagen, nur die an der Spitze von Haushaltungen stehenden männlichen Arbeiter in die zweite Lohnklasse einzuschätzen. Herr Helling-Lagiewnik hat den Antrag gestellt, zu beschließen, den wöchentlich zu zahlenden Versicherungsbeitrag von 7 Pf. von den Arbeitern leisten zu lassen. Herr Ohnesorge bittet, den Beschluß zu fassen, daß dieser Beitrag im Princip von den Arbeitgebern solle geleistet, und daß nur in Ausnahmefällen davon abgewichen werden. Herr Endell schlägt vor, die zu zahlenden 7 Pf. allwöchentlich dem Arbeiter von seinem Lohne in Abzug zu bringen, ihm aber zu versprechen, falls er sich gut führe, ihm diesen Beitrag zurückzuzahlen. Die Versammlung einigt sich dahin, daß dieser Beitrag von den Arbeitgebern solle gezahlt werden. — Generalagent Schulz legt nun in kurzen Worten die Ziele und Bestrebungen des Ornithologischen Vereins dar, bittet um zahlreiche Betheiligung an der Ausstellung, welche dieser Verein demnächst veranstalten werde, und spricht dem landwirthschaftlichen Verein seinen Dank für die Bewilligung eines Ehrenpreises zu der Ausstellung aus. — Als letzter Punkt steht auf der Tagesordnung: Berathung über diese Frage: „Ist es in Anbetracht der vielfachen Bestrebungen, die Grenzen für jede Art Vieh offen zu machen, angezeigt, seitens des Vereins Schritte zu thun, um eine Oeffnung der Grenzen zu verhindern? event. Berathung einer dahin zielenden Petition." Der Vorsitzende leitete die Debatte ein, indem er Folgendes ausführte: Wenn er diesen Punkt auf die Tagesordnung gesetzt habe, so sei das einestheils auf Anregung von Außen geschehen, anderentheils, weil gegenwärtig vielfach um Aufhebung des Schweine-Einfuhrverbotes petitionirt werde. Wenn die Kartoffeln nur 70—85 Pf. und das Mastvieh nur 24 Mk. koste, könnten die Landwirthe nicht bestehen. Und da sie sich nicht könnten abschlachten lassen, müßten sie ebenfalls dem Reichskanzler ein Bittgesuch unterbreiten, dahingehend, daß die Grenze nicht geöffnet werde. Der landwirthschaftliche Centralverein Bayerns sei in München zusammengekommen und habe sich schließlich gemacht, gegen die Aufhebung des Einfuhrverbotes zu petitioniren. An den hohen Fleischpreisen, die eine nicht wegzuleugnende Thatsache seien, seien nur die Fleischer Schuld; in früheren Jahren, als die Viehpreise sehr niedrigst waren, hätten sie sich an einen verhältnißmäßig großen Vortheil gewöhnt und wollten denselben nun, da die Viehpreise etwas in die Höhe gegangen seien, nicht missen. Werde die Grenze geöffnet, so hätten wir wieder die Rinderpest, Lungen-, Maul- und Klauenseuche im Lande, und das bedeute für viele Landwirthe ihren Ruin. Der Posener landwirthschaftliche Verein müßte, wenn seine Petition von Erfolg sein solle, weitere Kreise anwerben, um mit denselben gemeinsam vorzugehen. Herr Ohnesorge macht den Vorschlag, zu petitioniren, daß nur nach den Städten die Einfuhr gestattet werde, die Schlachthäuser haben, wo das importirte Vieh gleich könne abgeschlachtet werden. Herr Kärnbach-Kicin stimmt diesem Vorschlage zu. In Anbetracht der Dringlichkeit der Sache beschließt die Versammlung nach längerer Debatte, sich mit sämmtlichen Kreisvereinen der Provinz zu gemeinsamem Vorgehen zu verbinden. Die Vermittelung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins soll dazu aus dem Grunde nicht in Anspruch genommen werden, weil die nächste General-Versammlung desselben erst im December stattfindet.

Santomischel, (Prov. Posen,) 22. October. [**Ernte. Saat.**] Die Kartoffelernte ist in hiesiger Gegend als beendet zu betrachten. Dieselbe hat die gehegten Hoffnungen nur in geringem Maße erfüllt. Der Ertrag ist im Allgemeinen bei weitem geringer als im Vorjahre. Stellenweise haben die Kartoffeln durch den anhaltenden Regen sehr gelitten. Ebenso ist die Grummeternte durch das Regenwetter sehr ungehalten worden und dürfte auch an Güte verloren haben. Die Bestellung der Wintersaat ist vom Wetter sehr begünstigt worden. Dieselbe ist gut aufgekommen und erfreut das Auge mit ihrem prächtigen Grün. Die Obsternte war hier lange nicht so schlecht wie in diesem Jahre. Aepfel giebt es nur sehr wenig und Pflaumen fast gar nicht, dagegen ist der Wein gut gerathen.

Aus Schlesien.

Beitrag zur Geschichte der Schweinesperre.

Aus dem vor Kurzem herausgegebenen Bericht der Handelskammer für den Regbez. Oppeln über das Jahr **1889** entnehmen wir folgende zusammenfassende Mittheilungen über die Entstehungsgeschichte der Schweinesperre:

„In den letzten drei Jahren und im verstärkten Maße im Berichtsjahre mußte leider die Beobachtung gemacht werden, daß die Maul- und Klauenseuche im Regbez. Oppeln einen immer größeren Umfang annahm. Es ergiebt sich dies aus der folgenden Uebersicht: Es waren von der Seuche ergriffen im Jahre 1887: 10 Kreise mit 32 Orten bezw. 83 Gehöften 1653 Stück Rindvieh, 444 Schafe, 3 Ziegen und 59 Schweine; im Jahre 1888: 13 Kreise mit 50 Orten bezw. 107 Gehöften 1840 Stück Rindvieh, 89 Schafe, 12 Ziegen und 1092 Schweine; im Jahre 1889: 19 Kreise mit 176 Orten bezw. 913 Gehöften 10140 Stück Rindvieh, 3015 Schafe, 252 Ziegen und 1221 Schweine. Im Monat November 1889 erreichte die Seuche ihren Höhepunkt und ist seitdem wieder im Abnehmen begriffen. Die ungewöhnlich große Ausbreitung der Klauenseuche, sowie das ständige Herrschen und die fortwährende Zunahme derselben wird seitens der kgl. Regierung auf die Einfuhr von lebenden Schweinen aus den benachbarten Reichen Rußland und Oesterreich-Ungarn zurückgeführt. Die seitens der kgl. Regierung dagegen getroffenen Maßnahmen beschränken sich zunächst auf eine genauere Controle bei der Einfuhr und eine allmählische Concentrirung derselben in die volksreicheren Orte des Industriebezirkes. Als aber diese Maßnahmen nicht zu verhindern vermochten, daß bei Beginn des Jahres 1889 die Maul- und Klauenseuche in Folge der Einfuhr von anscheinend gesunden, aber bereits inficirten Schweinen in dem diesseitigen Bezirk immer größere Dimensionen annahm, wurde die Controle über den Verbleib der Schweine im Industriebezirk verschärft und der Weitertransport derselben aus dem, den Grenzthierärzten angegebenen und von diesen den betreffenden Ortspolizeibehörden telegraphisch angezeigten Bestimmungsorte nicht mehr gestattet. Ferner wurde angeordnet, daß die ausländischen Schweine in den betr. Orten in einem unmittelbar an der Bahn gelegenen Schlachthause eingestellt und geschlachtet werden sollten. Diese Maßnahme war noch nicht allgemein zur Durchführung gekommen — vielfach mußten erst die erforderlichen Einrichtungen dazu geschaffen werden — als durch kais. Verordnung vom 14. Juli 1889 die Einfuhr lebender Schweine aus Rußland, Oesterreich-Ungarn und den Hinterländern Oesterreich-Ungarns überhaupt verboten wurde. — Da zu befürchten stand, daß bei dem plötzlichen Ausschlusse der Schweineeinfuhr ein empfindlicher Mangel an Fleisch und eine wesentliche Erhöhung aller Fleischpreise eintreten werde, so genehmigte der Reichskanzler auf Ansuchen des Regierungspräsidenten die ausnahmsweise Einfuhr ausländischer Schweine in solche Ortschaften des Industriebezirks, in welche bereits vor der kais. Verordnung der Import derselben gestattet war. Dieselbe wurde noch erweitert, indem unterm 10. August die Einfuhr von Schweinen, welche 10 Tage in Steinbruch bei Budapest in Quarantäne gestanden, auch ins Schlachthaus zu Ratibor gestattet wurde. Wenige Wochen später, am 22. August, als die Maul- und Klauenseuche im ganzen Deutschen Reiche fortwährend zunahm und die mit großen ökonomischen Opfern verbundenen Tilgungs-Maßregeln sich als erfolglos erwiesen hatten, wurde diese nur mit Rücksicht auf die Arbeiter-Bevölkerung gewährte Vergünstigung auf Anordnung des Reichskanzlers aufgehoben und die gesammte Schweineeinfuhr nach den Industriebezirken verboten, so daß nur die Einfuhr von Schweinen aus Steinbruch nach Ratibor bestehen blieb. — Die Handelskammer wurde im Hinblick auf den großen Nothstand, der in Folge des gänzlichen Verbotes der Schweineeinfuhr unter der Bevölkerung des Industriebezirks eingetreten war, bei der königl. Regierung vorstellig, daß auch die Städte Gleiwitz und Myslowitz die gleiche Vergünstigung erhalten möchten wie Ratibor und Beuthen OS., welch letzterer Stadt inzwischen die Einfuhr von Schweinen aus Steinbruch zur alsbaldigen Schlachtung im dortigen Schlachthause ebenfalls gestattet worden war. Es wurde dann auch den Städten Gleiwitz und Myslowitz diese Vergünstigung zu Theil. — Am 18. November wurde unter den am 13. desselben Monats nach Beuthen aus Steinbruch eingeführten Schweinen die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Die nähere Untersuchung ergab, daß die Schweine bereits inficirt sein mußten, als sie die Grenze passirten, daß aber erst später die Krankheit erkennbar bei ihnen hervortrat. Bald darauf wurde auch der Ausbruch der Seuche bei den in Myslowitz eingeführten ungarischen Schweinen constatirt und inzwischen lief auch die Nachricht ein, daß vor einigen Tagen in Steinbruch Stallungen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, dies aber verheimlicht worden sei. Unter diesen Umständen wurde die Einfuhr von lebenden ungarischen Schweinen durch den Regierungspräsidenten unter dem 25. November ganz verboten. Nach Schließung der Grenze für die Einfuhr lebender Schweine aus Rußland und Oesterreich-Ungarn mußte nunmehr die Verproviantirung des Industriebezirks mit Fleisch von Schweinen, welche in Rußland und Galizien geschlachtet waren, besorgt werden und wenn auch seitens des Herrn Regierungspräsidenten Fürsorge dahin getragen worden war, daß auch über Oderberg geschlachtete Schweine aus Steinbruch, natürlich nach vorhergegangener thierärztlicher Untersuchung zur Einfuhr kommen konnten, so war doch die Befürchtung naheliegend, daß durch das gänzliche Verbot der Einfuhr von lebenden Schweinen die Schweinepreise wiederum, wie dies bereits im Juli der Fall gewesen, fast um das doppelte steigen würden. — Die Handelskammer richtete demzufolge unter dem 27. November eine Eingabe an den Regierungspräsidenten, in der unter Anerkennung der Fürsorge, welche sich in den obigen Maßregeln zur Abwendung der Viehseuchen in unserem Vaterlande documentire, auf die Nachtheile aufmerksam machte, welche die Durchführung der Sperre auf längere Zeit für die große Masse der Bevölkerung des Oppelner Regierungsbezirks zur Folge haben würde. Die Erfahrung habe gelehrt, daß die Einfuhrsperre unmittelbar eine wesentliche Erhöhung der Schweinefleischpreise im Gefolge habe. Es könne auch nicht bestritten werden, daß diese Erhöhung eine ganz naturgemäße sei, da Oberschlesien nicht im Stande wäre, seinen Schweinefleischbedarf durch Production im Bezirke selbst zu decken. Man sei auch nicht in der Lage, das fehlende Fleisch aus Niederschlesien oder weiter gelegenen Landestheilen heranzubringen, wenn man nicht Preise bewilligen wollte, die den Transport von Schweinen in das Fabrikrevier vortheilhafter erscheinen ließen, als nach Breslau und Berlin. Da aber ein Theil der bisher eingeführten Schweine auch diesen und noch anderen Orten zugeführt wurden, so würden selbstverständlich durch das Einfuhrverbot die Fleischpreise in einem großen Theile Deutschlands steigen und den Zuzug von Schweinen aus anderen Gegenden für Oberschlesien fast unmöglich machen. Abgesehen davon, daß das Schweinefleisch und der Speck vorzugsweise von der arbeitenden Bevölkerung genossen werde, dürfte eine Verweisung auf Ochsen-, Kalb- oder Schöpsenfleisch nicht angängig erscheinen, da mit dem Fehlen der Schweine auch alles andere Fleisch wesentlich im Preise steigen müsse. Sowie eine Fleischnoth eintrete, werde eine große Anzahl von Fleischern nicht sehr wählerisch bei der Auswahl von Schlachtvieh sein; es würde das schlechteste Vieh geschlachtet werden und sicher auch Absatz finden. Diese Gefahr werde sich nur in den wenigen Städten, in welchen Schlachthäuser bestehen, vermeiden lassen. Bereits in einem früheren Bericht (Eingabe wegen der Einfuhrerlaubniß für Gleiwitz und Myslowitz sei darauf hingewiesen, daß die Erhöhung der Fleischpreise durch eine Maßregel der Regierung ein vortreffliches Agitationsmittel für Socialdemokraten und für diejenigen sei, die den Strike in den großen Werkstätten herbeizuführen suchten. Die oberschlesische Arbeiterbevölkerung sei noch immer in einer gewissen Erregung und es bedürfe nur eines Funkens, um den Brand wieder anzufachen. Außer dem Arbeiterstande litten aber unter ungewöhnlich hohen Fleischpreisen in hervorragender Weise auch die Handwerker. Die königl. Regierung hätte, um die Einschleppung der Seuche zu verhindern, in Oderberg und Oswiecim Thierärzte stationirt, die die einzuführenden Schweine zu untersuchen gehabt. Diese Untersuchung scheine in durchgreifender Weise unmöglich gewesen zu sein, da sonst eine Einschleppung kranker Thiere nicht stattgefunden haben würde. Da aber Ungarn ein ebenso großes Interesse an der Ausfuhr der Schweine habe, wie Preußen an deren Einfuhr, so würde die ungarische Regierung sich vielleicht bereit erklären, zu gestatten, daß preußische Thierärzte bereits in Steinbruch die Thiere untersuchten. Es würde sich dort die Untersuchung sorgfältiger bewerkstelligen lassen, wie an den Grenzstationen, und es würde auch eine Controle über die Desinfection der Wagen leicht zu ermöglichen sein. Die Verkäufer oder Käufer würden die daraus entstehenden Kosten lieber tragen, als ganz auf das Geschäft verzichten. Der königl. Regierung wurde dies zur Erwägung anheimgegeben, damit sobald als möglich die Sperre wieder aufgehoben werden könne. — In seiner, vom 15. December 1889 datirten Anwort erwiderte der Herr Regierungspräsident zunächst, daß bei Erlaß des Verbots der ferneren Einfuhr ungarischer Schweine die Wirkungen, welche dasselbe auf die Verhältnisse der Arbeiterbevölkerung auszuüben geeignet sei, in sorgfältigste Erwägung gezogen worden seien, da die Fürsorge für das Wohl der minder bemittelten Klassen der Bevölkerung von der Staatsregierung jeder Zeit als ihre besondere Pflicht angesehen werde. Aus den inzwischen in die Oeffentlichkeit gelangten Mittheilungen über die Verhältnisse in der Contumanzanstalt in Steinbruch werde indessen die Handelskammer auch ihrerseits die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die zeitweise Sperre der ungarischen Schweine im Interesse der Abwehr der Maul- und Klauenseuche von den heimischen Viehbeständen unumgänglich nothwendig wäre, wofür die weitere Thatsache spreche, daß auch bei den nach Erlaß der Verordnung vom 24. v. Mts. eingeführten Beständen wiederholt Seuchenausbrüche constatirt worden seien. Der von der Handelskammer in wohlmeinender Absicht gemachte Vorschlag, die zu importirenden Schweine an Ort und Stelle in Steinbruch durch preußische Thierärzte auf ihren Gesundheitszustand untersuchen zu lassen, erscheine nicht geeignet, die Aufhebung der Sperre zu ermöglichen. Abgesehen davon, daß kein begründeter Anlaß vorliege, in die Zuverlässigkeit der von den ungarischen Behörden vorgenommenen Untersuchungen einen Zweifel zu setzen, biete bei der Verseuchung der Steinbrucher Anstalt die Feststellung des augenblicklichen Gesundheitszustandes der zu importirenden Schweine vor ihrer Absendung keine Gewähr gegen die Einschleppung der Krankheit, da letztere, wie die Erfahrung bewiesen habe, trotz aller Vorsichtsmaßregeln und ungeachtet längerer Beobachtung vielfach erst hinterher zum Ausbruch komme.

Nachdem es gelungen war, den Schwarzviehschmuggel, der, wie schon mitgetheilt wurde, gegenüber den getroffenen Sperrmaßregeln einen großen Umfang angenommen hatte — jedoch auf Kosten des Gesundheitszustandes des oberschlesischen Viehstandes — wieder etwas einzudämmen, und nachdem die Abhaltung von Schwarzviehmärkten, wo die Seuche vielfach aufgefangen und weiter verschleppt wurde, zeitweilig verboten worden war, ließ die Seuche im Monat December merklich nach und zu Beginn des neuen Jahres lebte man bereits der Hoffnung, daß wenn nicht die gänzliche Aufhebung der Grenzsperre, so doch wenigstens bald die Wiedergenehmigung der Einfuhr von Schweinen aus Steinbruch, nach Ratibor, Gleiwitz, Beuthen und Myslowitz erfolgen werde."

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von **allgemeinem Interesse** sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Die Einsendungen von Anfragen, deren Abdruck **ohne Namensnennung und unentgeltlich** erfolgt, müssen von der Erklärung begleitet sein, daß der Fragesteller Abonnent des „Landwirth" ist. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

Fragen.

Nr. 186. **Stickstoffsammler.** Ist es zweckmäßig, ein Gemenge von Stickstoffsammlern (Wicken, Bohnen, Erbsen) auf einem Schlage, der abtragenden Hafer nach Kleebrache (2jährig) trug, in Phosphorsäuredüngung zu bauen? Dem Gemengemoll Weizen, letzterem Kartoffeln in Dünger folgen? Der nicht leichte Thonboden ist leidlich durchlässig, theilweise drainirt. Schr.

Nr. 187. **Gesindesache.** 1. Darf ein ländlicher Arbeiter, der sich als solcher bis Ende des Jahres verdungen, vor Ablauf dieser Zeit ohne weiteres anderweit in Diensten gehen, resp. macht sich ein solcher des Contractbruches schuldig, event. nach welchem Paragraph ist er dieserhalb zu bestrafen und bei wem ist Bestrafung zu beantragen? 2 Macht sich der, welcher einen solchen Arbeiter ohne Entlassung 2c. miethet und unter der Zeit aufnimmt, nicht ebenfalls strafbar, insofern er den Contractbruch begünstigt? 3. Ist für auf eine bestimmte Zeit, z. B. ein Jahr angenommene ländliche Arbeiter überhaupt eine Kündigung zulässig, event. von welcher Dauer? 4. Die Arbeiter müssen mit ihren Sachen geholt werden, bekommen freie Wohnung 2c. Ist nun der Arbeitgeber berechtigt, von einem contractbrüchigen Arbeiter Bezahlung der Fuhre und Miethe zu verlangen? F.

Nr. 188. **Zur steueramtlichen Controle der Brennereien.** Sind die Brennereibesitzer verpflichtet, Alkoholometer ausschließlich dem Steuerbeamten zur Verfügung zu stellen, oder muß dieser sich zur Spiritusabnahme einen fiskalischen Alkoholometer mitbringen? ist ferner der Steuerbeamte berechtigt, während des Stillstandes der Brennerei den privaten Alkoholometer zu versiegeln? F.

Nr. 189. **Milchwirthschaftliches.** Wie viel Liter Milch braucht man zu einem Pfund Butter, wenn die Vollmilch 2,90 pCt. Fett hat? Fr.

Nr 190. **Vergedorfer Ersatz für Dampf-Dreschmaschine***). Hat einer der Herrn Fachgenossen einen solchen im Betrieb in Schlesien? Ist der fahrbare Göpel rasch und sicher zu befestigen? Leistet die Maschine Gutes und bei Bespannung mit 8 Pferden wieviel in einer Stunde? v. S.

*) Antworten von Maschinenfabrikanten ausgeschlossen, von Landwirthen und anderen Sachverständigen erwünscht — Red.

Antworten.

Preis für Grünfutter. (Nr. 84.) Der Preis für Grünfutter ist einfach nach dem localen Heupreise zu berechnen, und stellt sich das Preisverhältniß des Grünfutters zum Heu bei Grünklee ungefähr wie 1 : 4, bei grüner Serradella wie 1 : 5. Wenn also z. B. ein Centner gutes Heu 2 Mk. gilt, so wäre ein Centner Grünklee 50 Pf. und ein Centner grüne Serradella 40 Pf. werth. Gs.

Schrotmühle. (Nr. 84.) Vor ca. 6 Jahren habe ich von der Firma P. Lübke-Breslau eine sog. Universal-Schrotmühle bezogen, die ich mit einer Lyserdigen Locomobile, deren Kraft trotz gleichzeitigen Betriebes einer großen Siedemaschine nur zu einem Drittel ausgenutzt wird, betreibe. Ich bin mit den Leistungen derselben wie auch mit der Dauerhaftigkeit sehr zufrieden und bemerke, daß ich an Reparaturen bisher nur den Betrag von ca. 12 Mk. für einen neuen Mantel gehabt habe.

Sackerschöwe. Schoch, Rittergutsbesitzer.

Gesindesache. (Nr. 84.) Wenn der betreffende Dienstbote ledig ist, so kann seine Emission event. durch den zuständigen Gendarmen kurze Zeit nach seiner Dienstentlassung kaum Schwierigkeit haben, er braucht auch in dem Dienstorte nicht geduldet zu werden, falls er nicht wirklich einen Erwerb sucht. Indessen, wenn der Mann auch verheirathet ist und Familie hat, braucht ihn der Gutsbesitzer nicht eine längere Zeit in der Dienstwohnung zu lassen, vielmehr hat er zunächst den Amtsvorsteher zu ersuchen, daß dieser dem Dienstboten das Aufsuchen eines anderen Unterkommens in einer gewissen Frist bei Vermeidung der gesetzlichen, allmählig zu steigernden Strafe aufgiebt, und dann hat er die Sorge für Mann und Familie dem Armenverbande des Unterstützungswohnsitzes, event. dem Landarmenverbande zu übertragen, welcher die Arbeitsscheu schon bei leichten und schlimmsten Falls das Arbeitshaus zu Hilfe nehmen wird, welche Aussicht schon genügen dürfte, den renitenten Burschen nachgiebig zu machen. Derlei Renitenz darf schon um des bösen Beispiels willen keinenfalls geduldet werden; in das Ortsarmenhaus gehört der betr. Dienstbote nicht, besser ihn alternirend bei anderen Familien unterzubringen, was er gewiß auch bald satt bekommen wird. Gs.

Madige Schnitzel. (Nr. 84.) Die eingesandten vorsätigen Rübenschnitzel sind von weicher, schmieriger Beschaffenheit, von höchst unangenehmem penetranten Geruch und ihre Masse zeigt neben gelblich-weißen Stellen überall bleigraue Verfärbungen. Beim Auseinanderbrechen finde ich das Innere der Brocken von sehr zahlreichen und großen Maden nach allen Richtungen hin durchwühlt und zerfressen. Man kann unter solchen Umständen die Schnitzel wohl nicht mehr als normal, sondern nur als verdorben bezeichnen und ihre Verfütterung dürfte daher am besten ganz unterbleiben. Die Maden sind Fliegenlarven und zwar von zweierlei Art. Die eine Art hat schmutzig graue Farbe, durchschimmernde Eingeweide und walzige Gestalt, sie besitzt einen auffallenden fadenförmig dünnen Anhang, der ungefähr gleiche Länge zeigt wie der Larvenkörper, nämlich über 15 mm, und mit seiner aus- und einziehbaren röthlichen Spitze als Athmungsorgan Verwendung findet. Diese langgeschwänzten Larven gehören nach der Bestimmung des Herrn Dr. Otto der Schlammfliege an, Eristalis tenax, die in ihrer Gestalt der Drohne ähnelt und an Blumen mit Vorliebe sich aufhält. Ihre Eier aber legt diese Fliege an die unsaubersten Orte, in Jauchegruben, Aborte, an schmutzige Rinnsteine 2c. Aus den Eiern entwickeln sich dann die wunderlichen geschwänzten Larven, die unter dem Namen „Rattenschwanzmaden" oder „Mäusechen" bekannt und auch im Puppenzustand mit dem Schwanzanhang behaftet sind. Die zweite, ganz massenhaft in den Rübenschnitzeln steckende Larvenart ist weiß, ungeschwänzt, von mehr kegelförmiger Gestalt und mit zwei braunen Haken im Munde ausgestattet. Sie gehört unserer gemeinen Schmeißfliege an, Musca vomitoria, ist bereits nach 14 Tagen erwachsen und hat gewöhnlich in faulem Fleisch, in altem Käse oder in Aas ihre Wohnstätte. Daß die Schlamm- und die Schmeißfliegen angelockt wurden, ihre Eier in solchen Unmassen in den Rübenschnitzeln abzusetzen, beweist wohl deutlich deren schon zu weit vorgeschrittenen Zersetzungsgrad, um noch als gutes Futter zu gelten. Bei etwaiger Verfütterung solcher Schnitzel können die Maden leicht Reizzustände und Verdauungsstörungen in den Därmen hervorrufen, dauernd würden sie aber allerdings in den letzteren sich nicht lebendig erhalten. Dr. E. Eldam.

Marktberichte.

Verein der Stärke-Interessenten in Deutschland. (Telegramm-Adresse: „Amylum, Berlin." Berlin N., Invalidenstr. 42, 23. October.) Feuchte Stärke. 1000 Sack zu 11,60 Mk., Paritätt Berlin, 2000 Sack zu 11 Mk. ab Mecklenburger Station, 1000 Sack zu 10,65 Mk. an der Bahn Belgard-Rhynow, 1000 Sack zu 10,60 Mk. derf. Bahn, 100 Sack zu 10,80 Mk. per Oct.-Nov. ab Bahnstrecke Oels-Gnesen, 200 Sack zu 11 Mk. per Ende Nov. ab Bahnstrecke Altdamm-Colberg. Trockene Stärke und Kartoffelmehl: 500 Sack prima zu 22,25 Mk. per Nov.-Decbr. ab Hamburg, 400 Sack prima zu 22 Mk. per Nov.-Dec. u. 400 Sack prima zu 23,25 Mk. per Oct.-April ab Bahnstrecke Oebisfelde-Magdeb., 500 Sack prima zu 22 Mk. netto Casse prompt ab Waffestat.

Berlin, 25. Oktbr. [**Amtliche Preisfeststellung von Getreide, Mehl und Spiritus.**] Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Kilo loco 178—195 bez., Lieferungsqualität 193,00 bez., neuer gelber Märker — ab Boden bez., hunter poln. — excl. Kahn bez., per diesen Monat 191,75—193,25 bez., Oct.-Nov. 187—186,25—187 bez., Novbr.-Decbr. 184,5 bis 185 bez., April-Mai 188,5—188—188,5 bez.

Roggen per 1000 Kilo loco 169—176, Lieferungsqual. 174,0 bez., inländ. guter 174 bez., per diesen Monat 177,5—179 bez., Oct.-Nov. 169,5 bis 171,25 bez., Novbr.-Decbr. 164,5—165,75 bez., Decbr.-Jan. — bez., April-Mai 160,5 bez.

Gerste loco per 1000 Kilo große und kleine 140—205 nach Qualität, Futtergerste 140—154, bessere — Mk. frei Haus bez.

Hafer per 1000 Kilo loco 138—154 nach Qual., Lieferungsqual. 143,0, pomm. mittel bis guter 139—145, feiner 147—152, preuß. mittel bis guter 139—145, feiner 147—152 ab Bahn bez., per diesen Monat 148,25 bez., Octbr.-Nov. 136,75 bez., Nov.-Decbr. 134,25—134—134,25 bez., April-Mai 136,25—135,5—136 bez.

Erbsen per 100 Kilo Kochwaare 170—200, Futterwaare 150—160 Mk. nach Qual. bez.

Mais per 1000 Kilo loco 126—138 bez., per diesen Monat u. Oct.-Nov. — bez., Novbr.-Dec. 128,5 bez., April-Mai — bez.

Weizenmehl Nr. 00 27,50—25,50, Nr. 0 25,55—23,75, Roggenmehl Nr. 0 und 1 24,25—23,75, do. feine Marken Nr. 0 und 1 24,75—24,25 bez. Roggenmehl Nr. 0 1,75 Mk. höher als Nr. 0 und 1.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo per diesen Monat 24,3 bez., Oct.-Nov. 23,55 bez., Nov.-Dec. 22,95 bez.

Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 42,8 bez., per diesen Monat 43,2—44—43,7 bez., Oct.-Nov. 39,7—39,9 bez., Nov.-Dec. 38,4—38,6 bez., Dec.-Jan. —, April-Mai 1891 39,1—39,2—38,9—39,1 bez.

Berlin, 25. Oct. [**Butterbericht von Carl Mahlo.**] Wir befinden uns jetzt in der Zeit des Ueberganges von der Weide zur Stallfütterung und sind in Folge dessen die Einlieferungen die denkbar kleinsten, aber auch selbst diese sind noch von vielabweichender Natur, sodaß für reinschmeckende Qualitäten gute Preise erzielt wurden.

Bezahlt wurde: Prima Vorzugspreise 121—123 Mk., I und II. für feine Tafelbutter von Gütern, Holländereien, Schweizereien und Genossenschaften 120—116—113, desgl. mit Abweichungen in der Bearbeitung, im Geschmack u. Salz 105—110, für frische Tischbutter, Landbutter in Stücken, auf Märkten aufgekauft und in Kübel und Tonnen gelegt 85—93, geringere 78—85 Mk. für 50 Kilo franco Berlin. Preise der Notirungs-Commission: Verkaufspreise nach hiesiger Usance: Hofs- u. Genossenschaftsbutter: 1. Qual. 118—120, 2te 113—117 Mk., 3te —, abweichende 105—110 Mk. — Käse. Die Einlieferungen von Backsteinkäse sind noch immer ungenügend und Lager geräumt. Bezahlt wurde: Prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 90—98 Mk., sekunda und imitirter 70—80 Mk., echten Holländer neue Waare 78—85 Mk., Limburger in Stücken von 1¾ Pfd. 42—48, Backsteinkäse 25—30 Mk. für 50 Kilo

franco Berlin. — Eier. Bezahlt wurde: 3,45—3,65 Mk. per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Breslau, 25. Octbr. [Wochenbericht vom Productenmarkt]. Weizen per 100 Kilo schles. neuer weißer 18,70—19,50—20,00 Mk., neuer gelber 18,60—19,40—19,90 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen per 100 Kilo neuer 17,40—17,70—18,10 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste per 100 Kilo 15—16—17,00, weiße 17,00—18,00 Mk.

Hafer per 100 Kilo neuer 12,90—13,40—13,80 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Hülsenfrüchte: Kocherbsen 15,00—15,50—17,00 Mk., Futtererbsen 15,00—15,50—16,00, Victoria-Erbsen 16,60—17,00—18,00, Linsen, kleine 15—17—22, große 32—40 Mk. Bohnen 15—16—17 Mk. Lupinen, gelbe 9,00—10,00—11,0 Mk., blaue 8,50—9,00—9,50 Mk. Wicken 14—15,00—16,00 Mk. per 100 Kilo.

Buchweizen 14,00—15,00 Mk. per 100 Kilogr.

Lein aat per 100 Kilo 22,00—21,50—18,50 Mk.

Raps. Winterraps 20,50—22,50—24,30, Winterrübsen 19,90—21,90—23,80 Mk. per 100 Kilo.

Hanfsamen 16,00—17,00—17,50 Mk. per 100 Kilogr.

Rapskuchen, schlesische 12,25—12,50 Mk., fremde 12,00—12,25 Mk per 100 Kilogr.

Leinkuchen, schlesische 15,75—16,00 Mk., fremde 13,00—14,25 Mk. per 100 Kilogr.

Palmkernkuchen per 100 Kilo 12,00—12,25 Mk.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 28,50—29,00 Mk., Hausbacken 27,75—28,25 Mk., Roggenfuttermehl 10,40—10,80 Mk., Weizenkleie 9,20—9,60 Mk.

Spiritus. Wie bereits im vorigen Wochenbericht vorausgesagt war, trafen im Laufe dieser Woche größere Zufuhren neuer Waare ein, welche den Markt vorübergehend reichlich versorgten und einen starken Preisdruck bewirkten. Auch Berlin meldete fast täglich weichende Preise für effective Waare, was die rückläufige Tendenz des hiesigen Marktes unterstützte. Gegen Schluß der Woche trat ein Stillstand der rückläufigen Bewegung ein und die Stimmung befestigte sich, weil immer wieder die Erwägung in den Vordergrund tritt, daß bei den fast völlig geräumten Lagern und der voraussichtlich eingeschränkten Production dieser Brenncampagne die jetzigen Terminpreise für Spiritus steigerungsfähig sind. Der Consum bleibt wegen des immer noch beträchtlichen Deports für effective Waare gegen spätere Lieferung zurückhaltend, indessen ist eine gewisse Belebung des Absatzes unverkennbar. In die jüngst veröffentlichte, amtliche Brennerei-Statistik hat sich wieder ein großer Irrthum eingeschlichen, indem die Production für September auf 698 800 Liter beziffert wurde, während sie thatsächlich laut nachträglicher Berichtigung etwa 3 000 000 Liter betragen hat, welche letztere Zahl auch noch vielfach als zu niedrig angezweifelt wird. — Es ist bedauerlich und erstaunlich, daß ein solches Versehen bei amtlichen Veröffentlichungen vorkommen kann, denn jeder mit den Verhältnissen einigermaßen Vertraute mußte sofort die angegebene Productionsziffer als wesentlich zu niedrig erkennen, da die vorjährige September-Production etwa 4½ Millionen Liter betragen hat und ein derartiger Rückgang der Production bei den diesjährigen Spirituspreisen völlig ausgeschlossen erschien. Es ist zu hoffen, daß derartige irreführende Fehler, wie sie jetzt schon zweimal in der officiellen Statistik zu Tage getreten sind, in Zukunft vermieden werden können. Zu notiren ist von heutiger Börse excl. 50 und 70 Mk. Verbrauchsabgabe October 50er 61,60 B., 70er 42,00 B.

Kleesamen per 50 Kilo, Rothklee 30—35—40—45—50—55, Weißklee 30—40—50—60—70—80—85 Mk. Thymothee 20—25—28—28—30, Gelbklee 18—20—24—26—30, Alsyke 50—60—70—75, Tannenklee 40—45—48—50 Mk.

Stärke: Kartoffelstärke 21—22, Kartoffelmehl 21—22 Mk. pro 100 Kilogr. incl. Sack.

Preise der Cerealien in Breslau vom 27. Octbr. 1890.
Festsetzung der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

pro 100 Kilogramm	gute höchst.		gute niedr.		mittlere höchst.		mittlere niedr.		geringe Waare höchst.		geringe Waare niedr.	
	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰
Weizen, weißer	20	—	19	80	19	40	18	90	18	40	17	90
dito gelber	19	90	19	70	19	40	18	90	18	40	17	90
Roggen	18	20	17	70	17	50	17	—	16	70	15	70
Gerste	17	50	17	—	16	30	15	80	15	—	14	—
Hafer	13	60	13	40	13	20	13	—	12	80	12	60
Erbsen	18	—	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

pro 100 Kilogramm	feine M	₰	mittlere M	₰	ger. Waare M	₰
Raps	24	20	22	20	19	70
Winterrübsen	23	70	21	60	19	20
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro Doppelliter 0,08—0,09—0,10 Mk.
Heu (neu) 2,30—2,60 Mk. per 600 Kilogr.
Roggenstroh 21,00—24,00 Mk. per 600 Kilogr.

Breslau, 27. Octbr. [Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann u. Co.] Die ruhige Stimmung der Vorwoche verschärfte sich in dieser Woche noch mehr, sodaß wenig Erfreuliches zu berichten ist. Vor Allem haben die Umsätze erheblich abgenommen, da die auswärtigen Märkte sich große Zurückhaltung auferlegten. Rothklee in mittleren Qualitäten vernachlässigt und nur 2—3 Mk. billiger zu lassen, aber auch feinste Qualitäten sind mindestens 1 Mk. niedriger zu notiren. Weißklee wenig offerirt, namentlich in feinen und feinsten Sachen, aber auch nur schwach gefragt. Preise schwach behauptet. In Gelb-, Schwed. und Tannenklee fanden mangels passenden Angebots fast gar keine Umsätze statt.

Rothklee mittel 25—36, fein 37—45, hochfein 46—55 Mk., Weißklee mittel 35—50, fein 52—68, hochfein 70—80 Mk. Gelbklee mittel 16—23, fein 24—28 Mk. Schwed. Klee 35—70 Mk. Tannenklee 35—50 Mk. Incarnatklee 16—22 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. Wiesengräser sehr fest. Engl. Raigras prima importirt 17—19 Mk., deutsche Absaat 10—15 Mk. Ital. Raigras prima importirt 18—21 Mk., franz. Raigras 45—55 Mk. Thimothee, mittel 15—19, fein 20—25, hochfein 26—30 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. Lupinen, gelbe 8,50 bis 11,00, blaue 7—9,50 Mk. Wicken 13,00—15,50 Mk. Serradella 12—17 Mk. Senf 18—22 Mk. Mohn, blauer schles. mittel 18—24, fein 26—30 Mk. Dotter 17—21,50 Mk. Buchweizen, brauner 14—15,50 Mk., silbergrauer 16—17 Mk. Alles per 100 Kilo Netto.

Hamburg, 24. October. [Salpeter. H. J. Merck u. Co.] Zu Anfang der Woche war die Haltung des Marktes etwas fester. Die gestern von Valparaiso drahtlich gemeldeten Schätzungen der Octoberverschiffung, von 147000 Tons bewiesen indeß vermehrtes Angebot und Preise haben weiter nachgegeben. Wir notiren heute für Locowaare 8,10 Mk. per 50 Kilo frei ab Bord oder Lager.

Hamburg, 25. October. [Salpeter. Cölle u. Gliemann.] Größere Zufuhren wirken drückend auf sämmtliche Termine und ist gegen die Vorwoche um 10—20 Pf. billiger anzukommen. Wir notiren heute: Locowaare 8,10 Mk., Lieferung Oct.-Novbr. d. J. 8,15 Mk., Lieferung Jan.-Febr. 1891 8,25, Febr.-März 8,30 Mk. per 50 Kilo erste Kosten ab hier.

Hamburg, 25. October. [Oelkuchen. Cölle u. Gliemann.] In Verhältniß zur Jahreszeit läßt der Bedarf seitens des Inlandes zu wünschen übrig und waren nur amerik. Baumwollsaatkuchen und Mehl sowie Rapskuchen etwas stärker gefragt, ohne daß hierdurch jedoch nennenswerthe Preisaufbesserungen hervorgerufen wurden.

Wir notiren heute: Erdnußkuchen haarfrei 141—154 Mk., Erdnußkuchen, in Hartuch gepreßt 134—142 Mk., Cocoskuchen 116—144 Mk., Sesamkuchen 121—130, Amerik. Baumwollsaatkuchen und -Mehl 125—139 Mk., Rapskuchen aus inländischer Saat 123 Mk., Palmkuchen 107 Mk., Leinkuchen 143 Mk. per 1000 Kilogr. ab hier.

Hamburg, 24. October. [Butterbericht von Ahlmann u. Boysen.] Notirung auf Veranlassung der Handelskammer. Hof- und Meierei-butter, frische wöchentliche Lieferungen: 1. Klasse 116—118 Mk., 2. Klasse 114—115 Mk. pro 50 Kilogr. Netto, reine Tara, frachtfrei Hamburg. Tendenz: Behauptet.

Zu unveränderten Preisen war der Absatz seiner Lieferungen weniger gut, doch bleibt wenig unverkauft, weil Zufuhren klein sind. Die Qualität fängt an, mangelhaft zu werden und dürfte die nächste Woche schon reine Stallbutter bringen. Gelagerte ist unverändert ruhig, fremde Sorten ebenfalls und sind Notirungen dafür unverändert. Von 44½ Tonnen Ost-Holst. Hofbutter blieben in Auction 13 unverkauft, die übrigen 31½ erreichten durchschnittlich 121,25 oder abzüglich Kosten 117,50 Mk. reine Tara franco Hamburg.

—ar. **Schweinfurt**, 23. October. [Viehmarktbericht.] Der gestrige Rindviehmarkt verlief gleich dem Tags vorher zu Würzburg abgehaltenen, für einen Spätherbstmarkt durchaus günstig und waren auch die norddeutschen Händler zahlreich erschienen. Das Geschäft in schweren Ausfuhrochsen ging zwar etwas schleppend und kosteten große Ochsen erster Sorte 925—1112 Mk. pro Paar, für Jungvieh war dagegen weit lebhaftere Nachfrage und wurden mehrere größere Partien zu hohem Preis für Schlesien aufgekauft. Jährlingsstiere kosteten durchschnittlich 95 bis 155 Mk., 1½—2jährige Stiere 160—255 Mk. pro Stück, 3jährige Stiere kamen auf 590—778 Mk., mittelstarke Ochsen 740—885 Mk. pro Paar, Mastochsen und fette Stiere halten andauernd noch gute Preise. Schlachtkälber kosten pro Pfund Fleischgewicht 60—64 Pf., Kühe und Kalbinnen, weniger jetzt gefragt, stellen sich je nach Waare auf 185—310 Mk. pro Kopf. — Am Schweinemarkt waren wieder ungefähr 1200 Stück Ferkel und Jungvieh zum Verkauf und belebte sich das anfangs ruhige Geschäft noch in den späteren Stunden. Saugferkel kosteten 18—32 Mk., Läuferschweine 56—80 Mk. pro Paar, fette Schlachtschweine kamen auf 58 Pf. pro Pfund Fleischgewicht und hat hierfür die Nachfrage sich gemindert. — Der gestrige Schafmarkt hatte einen Zutrieb von über 7000 Stück und wurden sehr belangreiche Ankäufe von auswärtigen Händlern und den großen Hammelschlächtereien gemacht: alle Waare hielt sich hochpreisig und kosteten Lämmer 34—42 Mk., Jahrlinge 45—52 Mk., Zeithammel 48—56 Mk., fette Masthammel 58—62 Mk. pro Paar.

Briefkasten der Redaction.

Herrn **H. M. Dbch.** Das beste Creditinstitut für bäuerliche Grundbesitzer ist die „Landschaft". Wenden Sie sich nur vertrauensvoll an die „Glogau-Saganer Fürstenthums-Landschaft" zu Glogau. Dort werden Sie zunächst bereitwilligst Auskunft über alle Sie interessirenden einschlägigen Fragen erhalten.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Heinrich Baum in Breslau.

Für Angebot und Nachfrage.

(Benutzung gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken für jede Nachfrage bezw. jedes Angebot.)

1. Angebot.

Die hochedle Elektoral-Merinoheide **Hertwigswalde** eröffnet den Bockverkauf.

2. Nachfrage.

Gesucht ein sprungfäh. rother Oldenb. Bulle aus gut gezüchteter Herde. Off. an Dom. **Dionie**, Prov. Posen.

Getrocknete **Biertreber** und getrocknete Getreide-**Schlempe**
26 mal durch höchste Auszeichnungen prämiirt (1811—x
liefert frei nach allen Stationen **Gustav von Hülsen, Berlin SW.,** Grossbeeren Strasse.

F. J. Stumpf,
Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei,
Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 8,
empfiehlt seine (1947
Feuerspritzen für freiwillige Feuerwehr, Landgemeinden und Dominien.
Specialität:
Feuerspritzen, Brunnenpumpen, Jauchepumpen, Wasserwagen, Latrinen-Abfuhr-Apparate, Gartenspritzen, Wasserversorgungs-Anlagen, Stallleitungen, Brunnenbauten und Bohrversuche.

Chili-Salpeter
zur Frühjahrslieferung 1891
offerirt wieder billigst (2—5
Albert Ogrowsky,
Comptoir Gartenstraße 20e.

Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter offeriren wir:
bestes frisches Cocusmehl
mit 18 bis 20 pCt. Protein und 7 bis 8 pCt. Fett,
bestes frisches Palmkernmehl
mit 17 bis 18 pCt. Protein und 4 bis 5 pCt. Fett.
Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel, sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten. — **Berlin C.,** Lintenstraße 81.
Rengert & Co., Commandit-Gesellschaft, Oelfabrik.
1810—x)

Thomasschlacke
in feinster Mahlung offeriren wir zu **billigsten Preisen** (1851—x
Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft vorm. Moritz Milch & Co., Posen.

Molkerei-Anlagen
sowie alle Molkereigeräthe,
Milchkühler
aller Constructionen,
Generalvertretung der
Neuen Deutschen Balance-Centrifuge,
Paul Lübke, Breslau, Kais. Wilhelmstr. 60

Saccharin-Strychninweizen, (56
der **sicher tödtet** und seiner Süßigkeit wegen **unbedingt** gefressen wird, **empfiehlt** gegen **Feldmäuse** und berechnet den **Centner** mit **58 Mk.** (gewöhnl., d. h. bitteren, mit **48 Mk.**)
Die Stadtapotheke zu Reichenbach in Schles.

Frische Phosphorpillen
zur Vertilgung der Feldmäuse von anerkannt vorzüglicher Wirkung offerirt die Apotheke **Camenz in Schles.** (1799—3

Braugerste
ersucht zu offeriren (451—2
A. Lennert,
Breslau.

Pat. 1, 2, 3, u. 4schaarige Pflüge neuester Construction.
Siedersleben'sche Rübenheber,
zweireihig, bewährte Original-Construction, **im härtesten Boden tadellos arbeitend.**
Kartoffelgraber, verbesserte Construction, **„Graf Münster".**
Viehfutter-Dämpfapparate **„Patent Weber",** in 4 verschiedenen Größen.
Bereits über **700 Stück** mit bestem Erfolge im Betriebe.
Häckselmaschinen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, Schrotmühlen mit gesetzl. **Schutzvorrichtungen** neuester Construction.
Trieure für alle Getreidearten und Sämereien.
Kartoffel-Sortirmaschinen.
Die Bewegung der Siebe, welche an Pendeln hängen, ist eine auf- und nieder-, sowie vor- und rückwärts schwingende, **wodurch die Kartoffeln nicht beschädigt werden.**
Patent-Ruston-Proctor'sche Excenter-Dampfdreschmaschinen und Locomobilen offerirt
D. Wachtel, Breslau,
Kaiser Wilhelmstr. Nr. 56.
Reparaturen landw. und gewerblicher Maschinen werden sachgemäß und prompt ausgeführt. (1754—x

Feld- und Industriebahnen
in bekannter **vorzüglicher** Ausführung. Transport der **vollbeladenen Ackerwagen** auf der Feldbahn **ohne Umladen,** anerkannt bestes System. (1858—x
Beste Referenzen, prompte Lieferung!
Kostenanschläge und Preise auf gefällige Anfragen.
Robey & Comp., Breslau.

E. Januscheck, (1769—x
Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Schweidnitz,
Filiale und Reparaturwerkstatt Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 5—7,
empfiehlt seine vorzüglich bewährten
Dreschmaschinen, Göpel
in allen Constructionen und Größen ab Lager;
Drillmaschinen, Breitsäemaschinen, Kartoffelgraber, Siedemaschinen.
General-Vertretung für Schlesien und Alleinverkauf von der Pflugfabrik von **Ed. Schwartz & Sohn, Berlinchen, N/M.**
Soweit Unkosten für mich nicht entstehen, bin ich zur Abgabe von Pflügen auf Probe gern bereit.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.
Hierzu ein zweiter Bogen.

Erscheint wöchentlich zweimal.

Der Landwirth.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung,

mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung".

Insertionsgebühr für die fünfspaltige Zeile in kleiner Schrift 20 Pf.

Breslau, Dienstag, 28. October 1890. Zweiter Bogen. Sechsundzwanzigster Jahrgang. — № 87.

Aus Schlesien.

Noch ein Wort zum Feuerlöschwesen auf dem Lande.

Zu den über obiges Thema bereits im „Landwirth" veröffentlichten, sehr dankenswerthen Artikeln dürfte nur der Nachtrag noch angemessen sein, daß es sehr wünschenswerth wäre, wenn auch die Dorfgemeinden jetzt, wie vor alten Zeiten, dazu angehalten würden, in kleineren Orten wenigstens einen, in größeren einige offene Wasserbehälter überall da zu halten, wo solche oder fließende Gewässer nicht vorhanden sind. Die besten Verordnungen über ausreichende Löschgeräthe und Löschhilfe auf dem Lande werden hinfällig, wenn es an dem einmal unabweisbar nothwendigen Wasser zum Löschen in der Nähe der Brandstelle fehlt, und dieses etwa nur aus Hausbrunnen oder von entlegenen Wässern herangeschafft werden soll. Der aufsichtführende Amtsvorsteher ist dann wirklich nicht zu beneiden; indessen die Revision der Löschgeräthe in den einzelnen Orten sollte auch die Prüfung der Wasserverhältnisse stets in sich schließen, und ohne diese dürfte auch die Beihilfe der tüchtigsten Sachverständigen bei jener Revision im Brandfalle die ausreichende Löschhilfe nicht zu sichern vermögen. G.

Verbreitung der Maul- und Klauenseuche.

Nach der im Reichsgesundheitsamte bearbeiteten Statistik über die Verbreitung von Thierseuchen im Deutschen Reiche während des II. Quartals 1890 hat die Maul- und Klauenseuche wieder an Ausbreitung gewonnen. Die größte räumliche Ausbreitung erlangte die Seuche in den Regierungsbezirken Breslau (251 Gemeinden und 444 Gehöfte), Posen (246 Gemeinden und 454 Gehöfte), Liegnitz (173 und 272), Arnsberg (97 und 162), Schwarzwaldkreis (74 und 443). Verhältnißmäßig wenig heimgesucht waren die nördlichen Gegenden, ferner Bayern, sowie die Harzgegend nebst den angrenzenden, westlich von der Weser gelegenen Gebietstheilen. Ende Juni waren frei von der Seuche: Pommern, Schleswig-Holstein, beide Mecklenburg, Oldenburg, Anhalt, Altenburg, Coburg-Gotha, beide Schwarzburg, Waldeck, beide Reuß, Schaumburg-Lippe, Lübeck, Bremen, Hamburg.

Berichte über Herbstsaat und Hackfruchternte.

Kr. Frankenstein. P. T. Die Einsaat der Winterung dürfte im hiesigen Kreise im Wesentlichen beendet sein. Die Ackerbestellung zur Saat war in den meisten Fällen recht schwierig, da der Acker in Folge der anhaltend regnerischen Witterung meist naß umgepflügt werden mußte und nicht bald geeggt werden konnte. Die Saaten sind schnell und gut aufgegangen, doch leiden sie, wie der so schön stehende Klee sehr viel durch die massenhaft auftretenden Mäuse, denen, nach der diesjährigen Erfahrung Nässe durchaus nicht zu schaden scheint. Die Ernte ist, was Weizen und Roggen anbelangt, trotz des starken Einschnittes doch schlechter als mittelmäßig ausgefallen und dürfte bei ersterem eine schwache, bei letzterem nur eine halbe Mittelernte zu verzeichnen sein. Raps, Gerste und Hafer sind über den Ertrag einer Mittelernte gekommen, ebenso Klee und Wiesenheu. Kartoffeln geben nur $^2/_3$ der Mittelernte und an vielen Stellen noch weniger, wobei stellenweis bis 50 pCt. erkrankte Knollen zu rechnen sind. Das in diesem Jahre so reichliche Futter hat zwar, wenn es auch meist naß dem Vieh verabreicht werden mußte, demselben in gesundheitlicher Beziehung bis jetzt nicht geschadet, doch müßte im Verhältniß zu der Masse des Futters das Rindvieh in noch besserem Zustande sein. Auch der Milchertrag ist in diesem Jahre wesentlich geringer in Folge des nassen Futters. In vielen Ställen war auch im Sommer die Maul- und Klauenseuche, überall eingeschleppt durch Ankauf von Schweinen aus Händlerhänden, doch trat die Krankheit ziemlich mild auf.

Kreis Militsch. J. G. Die überall massenhaft aufgestellten Schober beweisen eine reiche Strohernte; leider ist der Körnerertrag nur gering und bleibt unter dem Durchschnitt, Hafer, Gerste, Erbsen, Lupinen, Wicken ausgenommen; Roggen, ist in der Qualität gering, während Weizen schönes Korn bei mäßiger Schüttung liefert. Auch die Kartoffelernte fällt im Großen und Ganzen sehr gering aus, doch giebt es vereinzelt Lagen, wo auch bis 80 Ctr. und darüber geerntet werden. Nicht die Sorte allein hat dies veranlaßt, vor Allem die Witterung. Wo zur Zeit des Durchbrechens der Kartoffeln aus dem Boden wolkenbruchartige Regen niedergingen, war die Ernte selbst auf leichtem Boden beschädigt. Da diese Regengüsse nur local, ist diese große Verschiedenheit unter sonst gleichen Verhältnissen zu erklären. Von den neueren Sorten haben sich gelbe Rose, Anderssen und Achilles gut bewährt. Die Rübenernte ist geringer als die vorjährige, dabei um 1 pCt. Zuckergehalt geringer. Unsere Abnehmerin, Zuckerfabrik Zduny, zahlt 95 Pf. pro Ctr. Die Herbstbestellung ist bei dem ewigen Regen schwierig, aber ziemlich zu Ende geführt worden, doch mußte auf eine große Sauberkeit verzichtet werden. Die ersten Saaten entwickeln sich gut. — Im Gütergeschäft herrscht reges Leben.

Kr. Bunzlau. J. T. Heut der erste Schnee, der wohl manchem Landwirth weh gethan haben wird aus Sorge um Kartoffeln und Rüben, die etwa noch der Ernte harren, und die hier glücklicher Weise bis auf einzelne kleine Flächen beendet ist. Wintersaaten stehen gut bis auf kleinere durch Schneckenfraß beschädigte Stellen. Der Durchschnittsernteertrag im hiesigen Kreise ist pro Mrg. bei Roggen 675 Pfd., Weizen 860 Pfd., Hafer 1150 Pfd. und Gerste 1050 Pfd. Klee- und Wiesenheu wurde sehr reichlich geerntet, jedoch ist bei ersterem bis 50 pCt., bei letzterem bis 25 pCt. durch Regen verdorben. — Die wenig erfreulichen Aussichten für die Kartoffelernte haben sich voll bestätigt, der Durchschnitt pro Morgen ist 54 Ctr. Wohl keine Frucht hat solche ungleiche Erträge ergeben wie die Kartoffel bei den verschiedenen schon bewährten Sorten. So ist Magnum bonum auf schwerem und leichtem Boden zurückgeblieben; während z. B. Imperator 95 Ctr. brachte, gab Magnum bonum 35 Ctr. bei gleichem Boden und denselben Dung- und Culturverhältnissen. Das Kraut von beiden Sorten starb schon von Mitte Juli ab. In einer Wirthschaft mit gutem Boden im südlichen Theile des Kreises war der Ertrag pro Morgen: Champion 93 Ctr., Magnum bonum 55 Ctr., Schniebiner 50 Ctr., Rosen, Hertha und Silberhaut 70—80 Ctr. Auf schwerem Boden hat sich durch sehr hohe Erträge Anderssen ausgezeichnet. — Unser Kreis ist wieder einmal von Maul- und Klauenseuche heimgesucht, eingeschleppt nicht durch Schweine aus Rußland und Polen, sondern durch einen Transport Simmenthaler Jungvieh aus Bayern, für welchen der betr. Händler willig zahlreiche Käufer fand. — Für Abwechselung, Aufregung und Beschäftigung wird stets gesorgt, ist es nicht auf dem Felde, so ist es in der Schreibstube. Als neuestes Schreckgespenst, das seinen Schatten schon seit längerer Zeit auf alle Beamten der Selbstverwaltung und alle unglückseligen Arbeitgeber voraus geworfen, müssen wir das „Alters- und Invaliden-Gesetz" denunciren, dessen Studium und Handhabung in der Praxis mit Markenkarten-Ausfüllen und -Bekleben u. s. w. noch manche Kopfschmerzen auf dem Lande verursachen werden. Vielleicht wird die Arbeit des Markenklebens nur klein, denn der Mangel an Dienstboten wird von Jahr zu Jahr drückender. Für dies Jahr scheint's gar keine zu geben. Die Miethscontore sollen Sonntag Nachmittag immer gefüllt sein von suchenden Dienstherren oder „Arbeitgebern", die aber vergeblich auf einen Knecht, Magd, wie überhaupt auf einen „Arbeitsnehmer" warten. — Besitzwechsel von größeren Gütern hat nicht stattgefunden.

Kr. Bolkenhain. K. L. Die Bestellung der Wintersaaten war die denkbar schwierigste und ist sie in Folge der unaufhörlichen Störungen durch Niederschläge noch nicht zu Ende gebracht. Die Getreideernte wurde erst in der zweiten Hälfte des Monats September beendet. Weizen wurde durch Rost und Made beschädigt, und wird der Ertrag pro Morgen zehn Ctr. nur in seltenen Fällen übersteigen. Roggen ist wie überall in Körnern schlecht, im Stroh gut. Gerste und Hafer sind gut gerathen, nur hat die Qualität der Körner durch Nässe gelitten. Kartoffeln werden nur in leichteren Böden Erträge von 60 Ctr. liefern; die schweren Böden geben kaum eine halbe Ernte; am besten gedieh und hatte die wenigsten kranken Knollen Magnum bonum. Futterrüben sind meist gut; Zuckerrüben werden nur vereinzelt angebaut. Die Heuernte litt durch nasse Witterung und in demselben Grade die Grummeternte. — Große Flächen Kartoffeln und Rüben überraschte der Schnee und Winterfrost. — Das Vieh ist gesund. Maul- und Klauenseuche trat nur in geringerem Umfange auf. Ackerschnecke sonst kaum bekannt, schädigt die Saat. Mäuse haben sich in großer Zahl eingefunden. Wetterärger ohne Ende.

Kr. Nimptsch. R. R. Am 22. d. Mts. früh hatten wir den ersten Frost —1 Gr., derselbe hat jedoch nur in der Morgenstunde angehalten und die Pflugarbeit sowie das Rübenroden nicht behindert. Kartoffeln sind bis auf einige Eggekartoffeln geborgen, der Stärkegehalt von der Daberschen Kartoffel ist 20 pCt., dieselben sind gesund und geben 70 pCt. einer Mittelernte; Richters Imperator hat 90 Ctr. gegeben, ist aber stark trockenfaulig und hat nur 16 pCt. Stärke. Zuckerrüben geben 140 Ctr. bei 13 pCt. Zucker, 2 pCt. weniger Zucker wie im vergangenen Jahre. Die Wintersaaten sind zur größeren Hälfte noch nicht aufgegangen.

Kr. Brieg. -z- Die Kartoffelernte ist im hiesigen Kreise sehr verschieden ausgefallen. Theilweise hat eine recht gute Ernte die Erwartungen erfüllt, ja übertroffen, theilweise sind die Erträge wiederum sehr gering. So wurden auf einzelnen Geländen 60 bis 70 Ctr., auf anderen 40 bis 50 bis 60 Ctr., auf einzelnen sogar nur 20 Ctr. pro Morgen eingebracht. Reiche Erträge wurden nur da eingeerntet, wo das Feld hochgelegen oder doch drainirt war. Auf lehmigem Boden machte sich die Kartoffelfäule unangenehm fühlbar; die Fäule dauert fort in Kellern und Miethen. Auf leichterem Boden traf man nur wenig kranke Knollen, doch sind diese wieder recht klein geblieben. — Auch die Rübenernte liefert in den einzelnen Theilen des Kreises sehr verschiedene Resultate. Während man auf einzelnen günstiger gelegenen Feldern 160 Ctr. pro Morgen gewinnt, liefern andere Gelände kaum die Hälfte der genannten Centnerzahl. Die Niederungsfelder haben fast durchgehends nur geringen Ertrag, da die große Nässe das Wachsthum der Rüben sehr ungünstig beeinflußt hat. Hier und da hat auch der Engerling nicht unbeträchtlichen Schaden gerade in Rübenfeldern angerichtet. Was den Zuckergehalt der Rüben anlangt, so war derselbe Ende August und noch Anfang September als recht gering zu bezeichnen. Das schöne Wetter, das durch den September hindurch andauerte, war in dieser Hinsicht von denkbar günstigem Einfluß, so daß gegenwärtig der Zuckergehalt ein zufriedenstellender ist. Was die Rübenernte anbetrifft, so ist bis jetzt kaum die Hälfte der Felder abgeerntet, da sich auch im hiesigen Kreise der Arbeitermangel recht unangenehm bemerkbar macht. In Folge der aus diesem Grunde resultirenden höheren Arbeitslöhne stellen sich die Erntekosten höher als andere Jahre. — Was die Halmfruchternte anlangt, so waren durchgehends die Landwirthe durch die mitunter recht reichliche Schockzahl sehr zufrieden. Diese reiche Ernte an Gebunden macht sich im hiesigen Kreise fast überall durch viele Schober bemerkbar. Der Erdrusch dagegen ist um so geringer, daß auf guten Feldern vom Morgen kaum 5 Ctr. Roggen und nur sehr selten bis 8 Ctr. Weizen Ertrag erzielt wurde. Die Haferernte hingegen wird auch mit Bezug auf Körnerertrag eine gute genannt werden müssen. Die Gerstenernte kann als gut mittel bezeichnet werden. — Die Futtermittel können im hiesigen Kreise durchweg als sehr ertragreich bezeichnet werden, da Wiesen, sowie Kleefelder fast die doppelte Masse geliefert haben, als andere Jahre. Dagegen werden allenthalben Klagen geführt, daß der Nährwerth des heurigen Viehfutters nur ein geringer ist, da in sämmtlichen Kuhhaltungen die Milcherträge die berechtigten Anforderungen auch bei weitem nicht erfüllen. — Der Samenklee erfreute durch üppigen Stengelwuchs, der Körnerertrag ist aber theilweise ein so geringer, das sich oft das Ausdreschen kaum lohnen wird. — Die Herbstsaat kann mit Ausnahme jener Gelände, welche mit Rüben und Kartoffeln bestanden waren und noch sind, als beende bezeichnet werden. Der Aufgang ist ein etwas schwacher geblieben. Vielfach hat derselbe noch durch Mäusefraß zu leiden.

Kreis Münsterberg. A. F. Kiehl. Auf den Feldern sieht man noch recht viel Herbstfrüchte, — so Grummet, Samenklee, Stoppelklee und große Flächen Rüben und Kartoffeln. Bis jetzt haben die scharfen Fröste wohl blos den über der Erde befindlichen Theilen der Futterrüben geschadet. Möglicherweise wird auch der zu oberst gelegene Theil der Kartoffeln Schaden erlitten haben. Der Ertrag der Zuckerrüben ist ein zufriedenstellender; in der allerletzten Zeit haben dieselben im Gewicht sehr zugenommen. Die Kartoffeln sind in diesem Jahre außerordentlich verschieden im Ertrage; auf nassen Feldern ist der Ertrag häufig gleich Null; alte, abgebaute Sorten blieben aber auch auf sonst günstigem Standort sehr im Ertrage zurück, desgleichen ist zu bemerken, daß die Frühkartoffeln am schlechtesten, darauf folgend die mittelfrühen Sorten lohnten, wogegen die späten Sorten sich am widerstandsfähigsten gegen die Unbill der Witterung zeigten. Odin und Kornblume waren am 20. October noch grün, bis Mitte October die Erste von Frömsdorf und Athene, bis Anfang October Charlotte, Juno, Großer Kurfürst, Cherusker, Hermann, Anderssen und Imperator. Alle anderen Sorten sind viel eher abgestorben. Die höchsten Erträge gaben: 1. Erste von Frömsdorf, 2. Anderssen, Imperator und Athene, 3. Großer Kurfürst und Charlotte, andere Sorten gaben erheblich weniger (bis 45 Ctr.). Die meiste Stärke (20,61 pCt.) hatte Odin, dann folgen Juno (19,65), Cherusker (19,17) u. s. w. bis zu 13 pCt. (!!) herunter. Kranke Knollen fanden sich je nach der Lage; z. B. Imperator an zwei Stellen ganz gesunde, an zwei weiteren ca. 15 pCt. kranke Knollen zeigend. Der Durchschnittsertrag der Kartoffeln dürfte hierorts 65—70 Centner sein.

Aus dem Kreise Gr.-Wartenberg. N. W. Die Ernte des Kreises Gr.-Wartenberg hat die gehegten Hoffnungen leider nicht erfüllt. Der Körnerertrag des Weizens und Roggens ist ein ungemein geringer, ebenso geben Kartoffeln nur auf humosem, mildem Lehmboden annähernd eine Mittelernte, während die Sandböden im Allgemeinen kleine Knollen aufweisen, und auf strengerem Lehmboden und nässeren Aeckern eine minimale Ernte zu verzeichnen ist. Am besten haben sich Athene, Juno und Aspasia bewährt, dann auch Anderssen und Hermann u. a. m., die sich im Kraute grün erhalten haben, während die früheren Sorten zumeist ungewöhnlich zeitig abgestorben waren. Aber auch unter dem grünen Kraute sind die Kartoffeln nicht normal gewachsen, sondern ebenfalls klein geblieben, so daß wir im Durchschnitte höchstens auf 66 pCt. einer Mittelernte rechnen können. — Eine große Calamität dieses Jahres war die Maul- und Klauenseuche, die in unserem und den angrenzenden Kreisen weite Verbreitung gefunden und empfindliche Verluste mit sich gebracht hat. Die Milchergiebigkeit der Kühe ist allgemein eine abnorm geringe. Klee und Wiesenheu, Hafer und Gerste gab heuer eine außergewöhnlich reiche Ernte, auch haben wir Ueberfluß an Stroh, doch sind diese Factoren nicht im Stande, den Ausfall an Weizen, Korn und Kartoffeln zu ersetzen. Futter und Zuckerrüben gaben einen normalen Ertrag und findet der Anbau der letzteren von Jahr zu Jahr weitere Verbreitung. — Ungemein fühlbar ist der Leutemangel, in Folge dessen die meisten Wirthschaften sich im Rückstande befinden, und wollen wir frostfreies Wetter erhoffen, um die Kartoffeln und Rüben rechtzeitig einbringen zu können.

Kr. Glatz. F. M. Infolge des ungünstigen Wetters der letzten Ernte wurde die Herbstbestellung auf schweren Böden sehr erschwert und verzögert. Schöne Saaten sind sehr selten und auf Lettestellen ist gar nichts zu sehen. Die ersten Roggensaaten haben viel von Schneckenfraß gelitten und zeigen große Lücken. Die Kartoffelernte wurde ebenfalls sehr verspätet und ist der Ertrag je nach Lage und Sorte, zeitiger oder spätere Saat sehr verschieden, 25 bis 100 Ctr. pro Mrg. Bei zeitiger Einsaat auf durchlässigem Boden haben fast alle Sorten Durchschnittserträge ergeben und haben sich besonders Richters Imperator und gelbe Rose ausgezeichnet, wie von späteren Sorten (trotz zeitigem Absterben des Krautes) Anderssen, Champion und Aurelie. Magnum bonum wie noch mehrere bekannte Sorten befriedigten nicht. Der Durchschnittsertrag dürfte in hiesiger Gegend 50 Ctr. pro Morgen nicht übersteigen, wovon mindestens 8—10 pCt. krank sind. — Die Zuckerrübenernte geht ganz besonders in Folge der letzten Frosttage und der in jeder Woche auf verschiedenen Dörfern stattfindenden Kirmeßfeiern sehr langsam von statten, so daß auf größeren Gütern bis zur Hälfte noch in der Erde sind und noch vierzehn Tage schönes Wetter erforderlich ist, um die Ernte zu beenden. Der Ertrag ist ebenfalls je nach Bodenart und Bestellung sehr verschieden und wird derselbe um 40 Ctr. pro Morg. dem vorjährigen zurückstehen.

Kr. Landeshut. v. P.-S. Im Kreise Landeshut ist die zum größten Theil recht geringe Ernte, die gleichzeitig eine selten erschwerte war, nunmehr endlich eingebracht; nur an einzelnen Stellen sind Grummet oder Kartoffeln, wie auch Futterrüben noch nicht unter Dach; auch die Herbstsaat ist — allerdings erheblich später als sonst — endlich beendet, doch sind die jungen Saaten noch sehr wenig entwickelt, theils noch gar nicht aufgegangen und werden dieselben bei ihrer noch sehr geringen Widerstandsfähigkeit unter den bereits eingetretenen Frösten zu leiden haben. — Die im Kreise an verschiedenen Orten aufgetretene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Von der Zuckerberufsgenossenschaft.

Die Genossenschaft veröffentlicht soeben in ihrem Organ, dem Beiblatt der „Deutschen Zuckerindustrie", das Namensverzeichniß der Vorstandsmitglieder. Aus Schlesien ist im Vorstande Fabrikbesitzer Dr. Alfred Bamberg-Breslau und als Stellvertreter Fabrikbesitzer Alfons Neugebauer-Brieg. Die Vertrauensmänner sind:

Für die Provinz Schlesien. Bezirk 29: Breslau.

Vertrauensmann: Fabrikdirector J. Schmidt in Gr.-Peterwitz bei Canth. Stellvertreter: Fabrikdir. Dr. O. Vibrans in Kreuzburg O.-S. Der Bezirk umfaßt die 17 Fabriken: Bernstadt, Dietzdorf, Klettendorf bei Breslau

Koberwitz, Krakka, Kreuzburg, Lanisch, Michelwitz, Mochbern, Poln.-Peterwitz, Gr.-Peterwitz, Rosenthal, Schmolz, Schottwitz, Trachenberg (Zuckerfiederei), Trachenberg (Fabrik II.), Zottwitz. — Bezirk 30: Brieg. Vertrauensmann: Fabrikbesitzer Samoje in Ratibor. Stellvertreter: Fabrikbesitzer Wilhelm Moll in Brieg. Der Bezirk umfaßt die 16 Fabriken: Bauerwitz, Bielau, Brieg (Neugebauer u. Co.), Brieg (von Löbbecke), Briegischdorf, Fröbeln, Poln. Neukirch, Neustadt in Oberschl., Ober-Glogau, Ottmachau, Gr.-Peterwitz bei Ratibor, Ratibor, Reinschdorf, Roswadze, Woinowitz, Zülz. — Bezirk 31: Liegnitz: Vertrauensmann: Fabrikdirector Steffens in Lüben in Schl. Stellvertreter: Fabrikdirector Kepp in Alt-Jauer. Der Bezirk umfaßt die 12 Fabriken: Alt-Jauer, Fraustadt, Glogau, Gräben, Gutschdorf, Haynau, Hertwigswaldau, Lüben, Nenkersdorf, Neuhof, Seifersdorf, Steinau. — Bezirk 32: Schweidnitz: Vertrauensmann: Fabrikbesitzer H. Kopisch in Weizenrodau bei Schweidnitz. Stellvertreter: Fabrikbesitzer Rud. Groß in Weizenrodau bei Schweidnitz. Der Bezirk umfaßt die 10 Fabriken: Faulbrück, Klettendorf bei Schweidnitz, Kroischwitz, Michelsdorf, Penkendorf, Protschkenhain, Puschkau, Säbischdorf, Weizenrodau (Kopisch), Weizenrodau (Aug. Groß u. Söhne). — Bezirk 33: Strehlen. Vertrauensmann: Fabrikdirector C. Röver in Heidersdorf in Schles. Stellvertreter: Fabrikdirector Siegert in Puschkowa. Der Bezirk umfaßt die 9 Fabriken: Eckersdorf, Frankenstein, Heidersdorf, Kurtwitz, Münsterberg, Puschkowa, Schweidelsdorf, Strehlen, Tschauchelwitz.

Für die Provinz Posen (und Ost- und Westpreußen).

Bezirk 13: Culmsee. Vertrauensmann: Fabrikdirector Berendes in Culmsee, Westpr. Stellvertreter: Fabrikdirector Baude in Amsee. Der Bezirk umfaßt die 12 Fabriken: Amsee, Culmsee, Kruschwitz, Melno, Nakel, Neuschönsee, Schwetz, Szymborze, Pakosch, Tuczno, Unislaw, Wierzchoslawice. — Bezirk 15: Kosten. Vertrauensmann: Fabrikdirector H. Greiner in Kosten. Stellvertreter: W. Kühne in Wreschen. Der Bezirk umfaßt die 8 Fabriken: Gnesen, Görchen, Guhrau, Kosten, Opalencia, Schroda, Wreschen, Zduny.

Geschäftsberichte der Hagelversicherungs-Gesellschaften.

Der Nachschuß beträgt nach dem „Feleraband" bei der Norddeutschen 10 pCt. und bei der Schwedter 16 pCt. der Vorprämie. Bei der Hannover-Braunschweigischen soll sich die Gesammtprämie auf 1,35 Mk. pro 100 Mk. Versicherungssumme stellen. Die Preußische bedarf eines Nachschusses in der Höhe des vorjährigen (47 pCt.) und die Allgemeine deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft zu Berlin, die im vorigen Jahre 80 pCt. der Vorprämie als Nachschuß erhoben hat, wird es in diesem Jahre nicht unter 85 pCt. thun.

Schlesische Prinz Friedrich Wilhelm-Stiftung.

Nach den Bestimmungen des Statuts der Schlesischen Prinz Friedrich Wilhelm-Stiftung werden alljährlich aus den Einkünften des Stiftungsfonds Stipendien für junge Leute aus der Provinz Schlesien bewilligt, die sich für die Landwirthschaft oder ein Gewerbe ausbilden wollen, und zwar: 1. Stipendien bis 360 Mk. zum Besuch einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt oder eines gewerblichen Instituts; 2. Stipendien bis 300 Mk. zum Besuch von Ackerbauschulen oder Handelsschulen und gewerblichen Lehranstalten; 3. Unterstützungen behufs Erlernung eines Handwerks oder zur Vervollkommnung in demselben. Bewerber haben ihre Gesuche unter Beifügung von Zeugnissen über ihre bisherige Vorbildung und unter beglaubigter Angabe ihrer Familien- und Vermögensverhältnisse an den geschäftsführenden Curator, Generallandschafts-Director Grafen von Pückler-Burghauß, hier, bis zum 15. December d. J. einzureichen.

Concurrenz-Pflügen.

Der landwirthschaftliche Verein in Liegnitz veranstaltet am Dienstag, den 4. November cr., Nachmittag 3 Uhr, auf der Feldmark Neuhof, Acker des Herrn Landesältesten Scherzer, ein Concurrenz-Pflügen, zu welchem der Vorstand die Herren Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen zur regen Betheiligung einladet. Anmeldungen ersuchen wir bis zum 1. November an den Vereinssecretär, Herrn Landschafts-Diätar Rachner-Liegnitz, Sophienstraße 16, II., zu richten.

Waarenverkehr des deutschen Zollgebiets im August und in den ersten acht Monaten des Jahres 1890.

Nach dem Augustheft der „Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs" für das Jahr 1890 gestaltete sich die Ein- und Ausfuhr im deutschen Zollgebiet für den Monat August 1890 und die Zeit vom 1. Januar bis Ende August 1890, verglichen mit den gleichen Zeiträumen des Vorjahres 1889, hinsichtlich der wichtigsten Rohproducte und Fabrikate der uns interessirenden Gewerbe folgendermaßen:

Waarengattung		Mengen von 100 kg netto im August 1890	1889	vom 1. Januar bis Ende August 1890	1889
Weizen	Einfuhr	1 368 389[1])	277 932	5 101 994[2])	3 642 383
	Ausfuhr	310	654	973	6 204
Roggen	Einfuhr	777 037[3])	708 142	6 300 436[4])	7 184 113
	Ausfuhr	385	127	2 506	1 791
Hafer	Einfuhr	260 514[5])	302 513	1 679 097[6])	1 739 229
	Ausfuhr	115	161	2 506	1 791
Gerste	Einfuhr	415 473[7])	338 917	4 187 394[8])	3 489 317
	Ausfuhr	671	91	13 888	88 090
Mais und Dari	Einfuhr	641 465	235 088	4 391 942	1 930 817
	Ausfuhr	5	6	606	661
Kartoffeln, frische	Einfuhr	42 947	23 300	307 930	358 983
	Ausfuhr	17 112	23 132	436 073	782 606
Malz (gemälzte Gerste u. gemälzter Hafer	Einfuhr	57 240	84 726	519 107	578 345
	Ausfuhr	812	622	7 413	11 301
Dextrin; Kleber auch gekörnt. u. getrockn.	Einfuhr	59	63	791	1 274
	Ausfuhr	5 539	5 877	65 223	49 289
Kartoffelmehl und Kartoffelstärke	Einfuhr	20	28	488	146
	Ausfuhr	39 060	23 303	402 343	246 358
Spiritus roh und raffinirt	Einfuhr	11	22	444	431
	Ausfuhr	39 460	22 878	223 751	83 503
Vorstehend nicht genannter Branntwein	Einfuhr	270	262	2 798	2 308
	Ausfuhr	4 911[9])	3 150	56 179[10])	37 767

Darunter für Mühlenlager [1]) 159 218 D.-Ctr. [2]) 812 679 D.-Ctr. [3]) 248 391 D.-Ctr. [4]) 1 762 953 D.-Ctr. [5]) 184 D.-Ctr. [6]) 285 D.-Ctr. [7]) 10 564 D.-Ctr. [8]) 151 964 D.-Ctr.

Darunter: [9]) 2149 D.-Ctr. [10]) 26 946 D.-Ctr. Flüssigkeiten, welche nicht eigentliche Trinkbranntweine sind (Fruchtsäfte 2c.)

Von dem in den ersten acht Monaten des Jahres 1890 eingeführten Getreide waren 2 700 161 D.-Ctr. Weizen, 5 310 497 D.-Ctr. Roggen, 1 575 120 D.-Ctr. Hafer, 2 080 855 D.-Ctr. Gerste und 528 942 D.-Ctr. Mais und Dari russischen Ursprungs.

Vereins-Tagesordnungen.

Gleiwitz, 28. October. (Land- und forstwirthschaftlicher Verein Tost-Gleiwitz.) Mittheilungen aus der Praxis. Um die Vereinsthätigkeit auch nach der rein praktischen Seite weiter auszugestalten und thunlichst nutzbar zu machen, werden die Herren Vereinsmitglieder ersucht, unter dieser Nummer der Tagesordnung alle in ihrem Wirthschaftsbetriebe gemachten Beobachtungen und Wahrnehmungen, soweit dieselben von allgemeinem Interesse sind, zum mündlichen Vortrag zu bringen. — Ueber das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz (Referent Herr Regierungs-Assessor Schroeter).

Oels, 1. Nov. (Oek.-patr. Verein.) Wahl der Abgeordneten für die Sitzungen des landw. Centralvereins für Schlesien für das Jahr 1891. — Vortrag des Kreissecretärs Raabe-Oels über die Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter. Freunde der Landwirthschaft sind als Gäste willkommen.

Kleine Mittheilungen.

Maul- und Klauenseuche in Nord-Amerika.

Der „Milch-Zeitung" zufolge soll im Staate Missouri die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen sein. Allerdings wird dieser Nachricht noch in einer Depesche des landwirthschaftlichen Departements in Washington an den Generalconsul in London widersprochen. Man wird gespannt sein müssen auf die Stellungnahme der englischen Regierung angesichts der bedeutenden Zufuhren von Rindvieh aus Amerika zum englischen Markt. Allein in London ist, wie unsere Marktberichte auswiesen, weit über die Hälfte des wöchentlich an dem Markt kommenden Viehes amerikanischen Ursprungs. Mit Recht macht die „Milch-Zeitung" darauf aufmerksam, daß auch für Deutschland die Nachricht von großem Interesse ist im Hinblick auf die geplante Ueberführung größerer Transporte von Magervieh nach Tönning. Man darf gewiß erwarten, daß die zum Einkauf nach Amerika gereisten Geschäftsleute aus Tönning von der Ausführung ihres Vorhabens Abstand nehmen, wenn sie an Ort und Stelle die Nachricht bestätigt finden. Von Seiten unserer Regierung wird zweifellos Alles geschehen zur Erlangung zuverlässiger Informationen über den Thatbestand, um event. die Einfuhr von Vieh zu verhindern und damit einer Einschleppung der Seuche zu begegnen.

Auszeichnung.

Die von D. Wachtel zu Breslau in Wien vertretene Firma W. Siedersleben u. Co., Bernburg, ist für ihre Rübencultur-Maschinen und Geräthe mit einem Ehrendiplom ausgezeichnet worden.

Schonzeit für Krebse.

In der Zeit vom 1. November bis 31. Mai ist der Fang von Krebsen in allen nicht geschlossenen Gewässern verboten. Gelangen Krebse während der angeordneten Schonzeit lebend in die Gewalt des Fischers, sind dieselben mit der zu ihrer Erhaltung erforderlichen Vorsicht wieder in das Wasser zu setzen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 150 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Einmieten größerer Mengen gefaulter Kartoffeln.

Im Herbste des Jahres 1888, in welchem, wie bekannt, die Kartoffelfäule stark auftrat, waren wir auf unserem Gute genöthigt, schreibt Herr V. Gazda in der „Wiener landw. Ztg.", an diese Conservirung angefaulter Kartoffeln zu denken, und führten dieselbe auch mit bestem Erfolge folgendermaßen aus. Die in den Kartoffeln vorkommenden angefaulten Stellen wurden herausgeschnitten, dieselben zu Brei gekocht, auskühlen gelassen (weil warme sich wegen der lockeren Beschaffenheit überhaupt nicht eintreten lassen) und sodann wie Rübenschnitte eingemietet. Zwischen die einzelnen Schichten wurden, um die Consistenz dieser Masse zu erhöhen, geringe Mengen von Maischrot gegeben. Nach vier Monaten wurde mit der Verfütterung begonnen; das Produkt war vorzüglich, wurde von den Schweinen mit Begierde gefressen, reagirte schwach säuerlich, aus welch letzterem Grunde entschieden widerrathen werden muß, die Kartoffeln mit den Rübenschnitten einzumieten.

Die Zuckercampagne Rußlands

hat, wie aus Kiew vom 14. d. M. geschrieben wird, unter günstigen Verhältnissen begonnen. Die Rübenernte ist in der Menge größer als im Vorjahre, und der Zuckergehalt der Rüben ist in Folge des trockenen Wetters ein außerordentlich hoher.

Zuchtviehpreise.

Aus Zerbst (Anhalt) wird berichtet, daß die vom dortigen landw. Verein eingeführten 1½ Jahre alten hannoverschen Fohlen und die in Leeuwarden angekauften 1½ Jahre alten schwarzbunten Holländer Bullen vor Kurzem zum Verkauf gebracht worden sind. Es wurden für Fohlen 305—450 Mk. und für Bullen 367—515 Mk. gezahlt.

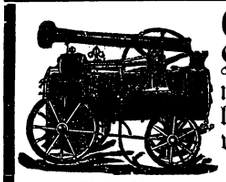
Subhastationen.

Grundstück Gielstoft, Kr. Hadersleben, Rgbz. Schleswig, Größe 157,09,84 ha, Grundsteuer-Reinertrag 325,79 Thlr., Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt 300 Mk., Termin den 13. November, Nachm. 2 Uhr, Amtsgericht Rödding.

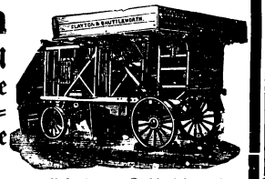
Rittergut Mianowice, Kr. Kempen, Rgbz. Posen, Größe 408,82,85 ha, Grundst.-Reinertrag 1710,40 Thlr., Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt 1470 Mk., Termin den 25. November, Vorm. 9½ Uhr, Amtsgericht Kempen (Posen).

Gut Popelken Nr. 2, Kr. Lablau, Rgbz. Königsberg, Größe 154,62,50 ha, Grundst.-Reinertrag 464,16 Thlr., Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt 372 Mk., Termin den 28. November, Vorm. 10 Uhr, Amtsgericht Mehlauken.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Heinrich Baum in Breslau.



Clayton & Shuttleworth
Locomobilen und Dreschmaschinen
mit pat. Selbst-Einlege-Apparaten, welche letzteren die einfachsten und sichersten Schutzvorrichtungen gegen Unfälle beim Betriebe der Maschinen sind.



Die Maschinen werden auf Wunsch mit oder ohne Patent-Strohbinde-Apparat geliefert. — Zahlreiche, ohne Ausnahme brillante Zeugnisse und Adressen von Besitzern, die bis 12 Satz dieser Maschinen von mir bezogen haben, stehen zur Verfügung. Die Fabrik lieferte bis jetzt

50 100 Locomobilen und Dreschmaschinen,

Zahlen, die von keiner anderen Fabrik auch nur annähernd erreicht werden und am besten die Vorzüglichkeit der Clayton-schen Maschinen beweisen. (1984—8

J. Kemna, Breslau, Eisengießerei u. Maschinenfabrik.

Gebr. Prankel, Gr.-Strehlitz O/S.,
Eisengießerei und Maschinenfabrik,
Goldene Medaille: Brüssel 1888. — Große silberne Medaille: Wien 1890.
Neueste Stahlculturpflüge Phönix mit Hebelstellung,
Deutsch. Reichspatent 50 546, in verschiedenen Größen, 7, 8, 10, 12, 14 u. 18 Zoll Tiefgang, in unübertroffener Ausführung und Leistung, mit sicherster Selbstführung.
Unsere rühmlichst bekannten Dreischaarpflüge zum Schälen und zum Ackern 7—8 Zoll.
Ferner: **Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Futterquetschen** für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb, mit allen Schutzvorrichtungen gegen Unfall. (1971—0
Oelkuchenbrecher, Rübenschneider, Wurfmaschinen, Schüttbodenpleudern, Trieurs.

Als anerkannt bestes Futter für Milchvieh empfehlen wir:
Prima Erdnußkuchen und -Mehl,
" Palmkernkuchen und -Mehl,
" getrocknete Biertreber,
" Malzkeime,
ferner für Zug- und Mastvieh: (1971—x
Prima Baumwollsaatkuchen und Mehl, Rapskuchen, Hanfkuchen, Reisfuttermehl,
sowie alle anderen Kraftfuttermittel zu den billigsten Preisen unter Gehaltsgarantie franco jeder Bahnstation.
Fischer & Spiegel, Breslau,
Tauentzienplatz 10a.

Electoralheerde Mellendorf
Kreis Reichenbach in Schlesien.
Der Bockverkauf beginnt am 1. November cr. Wagen auf Nachricht Station Heidersdorf und Reichenbach. (1959
Das Prinzlich Carolather Wirthschaftsamt.

Ein j. Mann, evang., 27 Jahre alt, der einjährig gedient hat und 3 Jahre theoretisch und 4 Jahre praktisch thätig gewesen ist, sucht gestützt auf gute Zeugnisse zum 1. oder 15. Januar Stellung als alleiniger Verwalter auf einem mittleren Gute. (508—9
Gefl. Offerten unter Chiffre E. J. 10 befördert die Exped. der Ztg.

Vermessungs-Bureau
von
Alexander Ratk,
vereideter Landmesser und Cultur-Ingenieur,
Breslau,
übernimmt Neu- und katasteramtliche Messungen nach den Anweisungen VIII und IX vom 25. October 1881 und II vom 31sten März 1877, sowie (1964—8
Eisenbahn- und Chaussee-Vorarbeiten, Nivellements, Drainagen, Wiesenanlagen u. s. w. an Accord oder zu den reglementsmäßigen Tagegeldern.
Special-Abtheilungen für
Stadtbebauungspläne, Eisenbahnschlußvermessungen, Präcisions-Nivellements.
Chemische und mikroskopische Untersuchungen für Landwirthschaft, Handel, Gewerbe und Industrie übernimmt billigst das öffentliche Handelslaboratorium von F. Hertel, gerichtl. vereid. Chemiker, Lissa i. Pos. (1961—3

Der Bock-Verkauf
in der Stammheerde zu (1911—4
Jacobsdorf
bei Kostenblut, Station Canth, hat am 20. October begonnen. — Feine Tuchwolle (Electoral), kräftige Figuren, durchschnittlich 4 Pfd. Schurgewicht.

Der Bockverkauf
aus der feinen Tuchwollheerde der Herrschaft
Falkenberg OS.
beginnt am 1. November. (1967
Scheppanowitz im October 1890.
Das Gräfl. Praschma'sche Wirthschafts-Amt.

Getrocknete Biertreber u. Getrocknete Brennerei-Schlempe liefert in vorzüglicher, frisch getrockneter Waare frei allen Bahnstationen (1765—x
Actiengesellschaft für Trebertrocknung, Cassel.

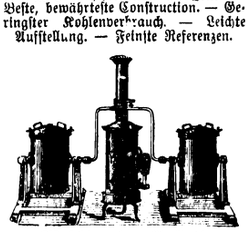
Kartoffelgraber bester Construction nach Graf Münster, stark gebaut, auch für schweren Boden, empfehlen
Gebr. Prankel, Gr.-Strehlitz.
1969—0)

Rübenheber, ein- und zweireihig,
Rübenschneider in fünf Größen.
Beide Geräthe leisten anerkannt Vorzügliches. (1703—x
Breslau. Berthold Hirschfeld, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 19.

Der Bock-Verkauf
aus der Electoral-Merino-Stammheerde Weinberg, Bahnstation Groß-Wartenberg, hat begonnen. (1865—7
Letzter Wollpreis 270 Mk. pro Centner; Schurgewicht pro 100 Stück nahe 3 Ctr.
Das Prinzlich Biron von Curland'sche Wirthschaftsamt Schloß-Vorwerk.

Der Bock-Verkauf
aus meiner reinblütigen Original-Negretti-Tuchwoll-Heerde
zu Chmiellowitz,
Haltestelle der Oppeln-Neisser Bahn und 25 Minuten vom Bahnhof Oppeln, hat begonnen. (1917
Schurgewicht 4 Ctr. pro 100. Die Heerde zeichnet sich durch edles, kräftiges, flüssiges Haar und gute Figuren aus.
R. von Donat.

Futter-Dämpf-Apparate
in 3 verschiedenen Größen.
Beste, bewährteste Construction. — Geringster Kohlenverbrauch. — Leichte Aufstellung. — Feinste Referenzen.



Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei vorm. Th. Flöther,
Filiale Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 36.

Zur selbständigen Bewirthschaftung eines 560 Morgen großen Gutes wird ein unverheiratheter, erfahrener, nüchterner und sehr energischer Mann von Neujahr ab gesucht. Anfangsgehalt 400 Mk. und freie Station. Zeugniß-Abschriften einzusenden an Dom. Nied.-Radoschau bei Czernitz OS.

Dampfpflugseile,
anerkannt beste Qualität, liefert (1568—9
Mechanische Drahtseilfabrik
Carl Kollmann in Kattowitz O.-S.

Drainröhren
liefert in bekannter Güte (1938—4
Dampfziegelei Ruppersdorf.

Phosphatmehl
bekannter Qualität (1767—x
kann jetzt wieder prompt geliefert werden
Rosamundehütte per Morgenroth O/S.
Die Hüttenverwaltung.

Einen Rechnungsführer,
zugleich als Amtssecretair sucht zum 1ten Januar Dom. Casimir Post Ober-Glogau.

Inspectoren.
M. H. 92 Exped. d. Schles. Ztg. (unverh., poln. sprech.)
Dom. Langenau Post Hünern Kr. Trebnitz (mit Buchführg. vertr., evang. unverh.).
Assistenten.
Dom. Zobten b. Löwenberg.
Dom. Schönwald bei Rosenberg (polnisch sprech.)
F. 13 Exped. d. Schles. Ztg.

Druck u. Verlag von G. W. Korn in Breslau.